

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Czar in Moskau.

B u d a p e s t, 20. September.

Der Kaiser aller Rußen hat gestern seinen allergeeignetsten Unterthanen eine gewaltige Ueber- raschung bereitet: heimlich, wie das auf leisen Sohlen heranschleichende Glück, hat er seine Resi- denz verlassen, und als die Kunde von seiner Reise keinen Nihilisten mehr zeitig genug zur Vorberei- tung von Mordanschlägen erreichen konnte, ist den Einwohnern der „großen Slavemutter“ Moskau die unmittelbar bevorstehende Ankunft des Landes- vaters angezeigt worden. Seit heute Mittags weilt Alexander III. sammt seinen nächsten Familien- Angehörigen in der reich geschmückten geistigen, nationalen Hauptstadt seines Landes. So dürfte denn endlich die hundertmal vorbereitete und immer wieder hinaus geschobene Krönung stattfin- den. Sie ist selbstverständlich bei einem legitimen Herrscher, und wenn sie auch die hundert Millio- nen Bewohner des ausgedehntesten aller von der Geschichte gekannten Reiche zu anbefohlenem oder freiwilligem Jubel veranlaßt, so wird sie an sich doch kein in der Entwicklung des Czarenreiches bedeutungsvolles Ereigniß sein.

Umso bedeutungsvoller ist die Art, wie die Reise zur Krönungsstadt erfolgt ist und die Krönung stattfinden wird. Ueberall sonst in Monarchien, immer sonst in Rußland ist in Friedenszeiten die Krönung eines in seinem Reiche unbestrittenen Monarchen halbmöglichst dem Regierungsantritte gefolgt, hat die Bevölkerung sich monatelang auf die Feier vorbereitet, ist die Reise nach der Krö- nungsstadt durch Spalier von Millionen jauchzen- der und huldigender Menschen hindurch vollzogen, der Krönungsakt mit der ausgedehntesten Deffent- lichkeit, mit blendender Pracht, unter Assistenz von Gliedern aller befreundeten Fürstenthümer, von Botschaftern aller Staaten, Repräsentanten aller Heere begangen worden. Jetzt aber mußten an- derthalb Jahre verfließen, seit Alexander II., von Sprengbomben zerstückt, auf das Petersburger Straßenpflaster gesunken ist, anderthalb Jahre, ehe der neue Czar es wagen konnte, unter dem Schleier der Nacht seinen wohlbewachten Palast zu verlassen und sich nach Moskau zu begeben. All' die in die Deffentlichkeit lancirten Nachrich-

ten über den Termin der großen Feierlich- keit waren bestimmt, die Verschwörer irre zu führen, welche die Störung des Festes durch Herbeiführung einer furchtbaren Katastrophe plan- ten könnten. In allen Städten des Reiches sind Verdächtige, wohl zumeist Unschuldige, hundert- und tausendweise aufgegriffen worden, vielleicht um nach der glücklichen Rückkehr des Kaisers frei- gelassen, vielleicht um zur Vermehrung der Ein- wohnerzahl Sibiriens verwandt zu werden. Die zur Ueberreichung von Salz und Brod in silber- nen Schüsseln bereitstehenden Huldigungs-Depu- tationen der Munizipien dürften erst jetzt von dem Krönungstage benachrichtigt werden und nicht sämmtlich rechtzeitig eintreffen können. In der Zeit von der Abreise des Czaren bis zu seiner Ankunft in Moskau ist der Telegraphenverkehr in St. Petersburg unterbrochen worden. Die Reise ist zu einer Zeit erfolgt, da die Botschafter der Nachbarmächte, General v. Schweinitz und Graf Wolkenstein, sich auf Urlaub befinden, da sonach Jedermann, auch jeder Nihilist, die Nähe des Krö- nungstages für undenkbar halten mußten. Und wie viel hundert andere Schutzmaßnahmen für das Leben des mächtigsten Herrschers getroffen wurden — nur die wieder hergestellte dritte Abtheilung mag es wissen.

Auch jetzt noch wird offiziell verbreitet, daß der Czar nur die Moskauer Industrieausstellung besuchen wolle, dagegen die Krönung bei der der- maligen Anwesenheit der Kaiserfamilie nicht statt- finden werde. Möglich, daß man durch diese Be- hauptung dem Eklat vorbeugen möchte, den ein abermaliger Triumph der Nuthlosigkeit des Herr- schers über die Sehnsucht nach der Feierlichkeit hervorrufen würde, durch deren Vollzug der Kai- ser in den Augen der russischen Massen erst zum Stellvertreter Gottes auf Erden wird. Wahr- scheinlich ist eine abermalige Verwirrung und Ueber- raschung der Revolutionäre beabsichtigt. Die Krö- nung wird fast wie eine verschämte Ehe gefeiert, nur die allerunmöglichsten Zeugen werden zu- gelassen werden. Nicht unter den Niesenkuppeln der prachtkunselnden Kathedrale, sondern in einer engen Kapelle wird sie stattfinden, deren Fußboden leicht gegen Mienenlegung zu bewachen und von welcher, außer Hohenpriestern, Hof- und Polizei-

beamten, leicht Jedermann fern zu halten ist. Din- nen längstens zwei Stunden wird die Krönungs- feierlichkeit vollzogen sein, und dann wird Alexan- der III. froh aufathmend, hinter die gepanzerten Wälle von Peterhof oder Gatschina zurückkehren.

Die Störung der Feier durch eine nihilistische Schreckensthat ist wohl kaum zu befürchten. Die Moskauer Bevölkerung ist wenigstens in ihren mitt- leren und unteren Schichten von unentwurzelter Loyalität, unbedingter Hingabe an die Autokratie erfüllt, wenn Letztere nur nicht in dauernd schroffen Gegensatz zu der panslawistischen Strömung tritt. Die vom Ministerium Tolstoj eingeführte Reaktion gleicht einer Riesenglocke, welche sich auf Rußland niedersenkt und unter welcher die politischen Athem- züge täglich kürzer werden, jedes Streben, das über die vom engherzigsten persönlichen Egoismus ge- zogenen Linien hinausgeht, auch das nihilistische Verschwörerwesen kränkelt und dem Verderben ent- gegeneilt. Ignatieff mit seiner Vielgeschäftigkeit, seiner Duldsamkeit für die Altgläubigen, mit der verhältnißmäßig nicht barbarischen Pres- senechtung, dem Spielen mit keineswegs ernst ge- meinten Reformplänen hielt wenigstens den öffent- lichen Geist wach; Tolstoj lullt Rußland wieder in den Brauntweinschlaf, welchen es, nach des Dich- ters Worte, „an des Nordpols Eispalast gelegt die Stirne, an den Kaukasus gestemmt die Knie“, unter Nikolaus II. geschlafen. Auch der Nihilismus kann sich dem allgemeinen Niedergange nicht ent- ziehen; seit letztem Winter hat er sich zu keiner furchtbaren Kundgebung seines Daseins aufgerafft. Seine künftigen Thaten mögen desto entsetzlicher sein, eine Störung der Krönungsfeier ist jedoch von ihm kaum zu fürchten. Und dennoch dieses Bangen und Zagen, diese tausendfältigen Vor- sichtsmaßregeln gegen die Revolutionäre! Wenn einmal der künftige Historiker an einem Beispiele zeigen will, wie endlos tief das Selbstherrschert- hum sinken könne, so wird er die Geschichte der Krönung Alexander's III. schreiben.

B u d a p e s t, 20. September.

* Mit Bezugnahme auf die bevorstehenden ge- meinsamen Ministerberatungen wird gemeldet, daß S. e. M a j e s t ä t am 23. d. in Ofen erwartet wird, der gemeinsame Finanzminister K a l l a y aber morgen oder spätestens übermorgen hier eintreffen werde.

Das moderne Athen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

In Athen muß man mehr als sonstwo auf grie- chischem Boden auf seine Illusionen Acht haben, denn gerade hier, wo sich das moderne, farblose Leben vor- laut zwischen eine Fülle glänzender Erinnerungen drängt, heißt es die Ideale der Antike aus dem ge- fährdrohenden Schiffbruche der Phantasie retten.

Unter allen Neu-Griechen sind die Athener die- jenigen, welche sich am krampfhaftesten an Dinge klam- men, die die Zusammengehörigkeit jener mit den Vor- fahren darthun sollen. Da derlei Kundgebungen selten oder nie mit der so nothwendigen Bescheidenheit vor sich gehen, merkt man die Absicht und „wird verstimmt“. Man zwänge nur seinen heiligen Leichnam durch die engen Gassen der Altstadt, um zu erfahren, wie die Neu-Griechen ihre Vorfahren ehren. Da gibt es eine „Demosthenes“- und eine „Euripidesgasse“; ein schmu- ziger Bicolo nennt sich „Periklesstraße“ und ein ähn- licher „Sophoklesstraße“. Auch Diogenes und andere griechische Weltweise sind in den neu-athenischen Straßenschildern wiedererstand, und was sie da sehen, dürfte sie kaum erbauen. Das Volk in der Ju- stanella, das auf- und niederwogt, entbehrt zwar des malerischen Momentes nicht, zur Erweckung klassischer Stimmung ist es aber so wenig geeignet, wie der französisch kostümirte neugriechische Soldat, den wir vielleicht gerade beim uralten „Thurme der Winde“ treffen, zu dem er in köstlichem Anachronismus steht. Nur der gebildete moderne Grieche hat eine Ahnung von der Heiligkeit des Bodens, auf dem er wandelt; der Niedergeborene weiß nichts von all' der großar- tigen Vergangenheit, die in stummen Zeichen zu ihm spricht; er ist ein Sohn der Zeit und sitzt viel lieber in der Reginaltschenke, um beim Glase irgend einem mißliebigen Minister ein Licht aufzustecken oder alle

Türken jenseits des Olymps im Geiste mit Haut und Haaren zu verschlingen.

Diejenigen, welche das moderne griechische Volk so selbstgefällig als würdige Staffage vor den reichen Denkmälerschmuck hinstellen, begehen dieselbe Geschmacks- losigkeit, wie seinerzeit die athenienische Regierung, welche über Anreue eines gewissen Pappas gegen Ende der Herrschaft König Otto's die „olympischen Spiele“ wieder einführte. Sie sollten ganz wie im Alterthum jedes vierte Jahr stattfinden, und zwar öf- fentlich in Athen. Die erste „Olympiade“ begann im Jahre 1860. Man hat seitdem nur wenige ausfallen lassen, und zwar nur diejenigen, welche in die Zeit fielen, da Griechenland sich des Herrschaftswechsels halber im anormalen Zustande befand. Sieht man sich diese modernen „griechischen Spiele“ etwas näher an, so stößt man sofort auf die Thatfache, daß an ganz moderne, alltägliche Vorgänge eine antike Be- zeichnung gehängt wurde. Es ist also die wohlbekannte krankhafte Sucht, selbst im gewöhnlichen Leben An- lehnung an die Antike zu suchen, eine Spielerei, die uns ein mitleidiges Lächeln förmlich abringt. Olympische Spiele, wie man sie heute in Athen begeht, finden sich im ganzen übrigen Europa wieder. Es gehört die Phantasie eines Neugriechen dazu, eine Gewerbe-Aus- stellung und ein Volksfest — „olympische Spiele“ zu nennen.

Ein anderes Bild. Wir wählen unseren Stand- punkt auf der Akropolis. Alle Zerrbilder aus der nüchternen Gegenwart sind verschwunden und die klassischste Landschaft der Welt offenbart uns ihre Reize. Es ist ein Bild voll warmen Glanzes und un- vergleichlicher Formenschönheit. Die Linien der einzel- nen Höhenrücken Afrika's schließen den Horizont wohl- hin und wieder höchst harmonisch ab, dabei fehlt es aber keineswegs an prächtigen Ausblicken auf das Meer, das die Küsten Attika's vom eleufinischen Meer-

büsen bis zum weißen Sumit-Bergebirge einerseits, und von da im Osten bis in den Kanal von Cubia andererseits bespült. Wer das Panorama, das man von der Akropolis aus genießt, dem Gedächtnisse ein- prägen will, muß zweierlei berücksichtigen: die nähere Umgebung Athens und die entfernteren Küstenland- schaften. Beide Abschnitte, obwohl in Linien und Far- ben ineinanderschmelzend, sind von verschiedener Phy- siognomie. Das Nähere wirkt durch die Mannigfaltig- keit seiner Details, das Entferntere durch die klassische Gesamtkonzeption. Es überkommt uns ein Gefühl, wie wenn wir staunend das Werk eines großen Künst- lers bewundern sollten, ein Gefühl, das demjeni- gen die Bage hält, welches uns die ewig unumstöß- liche Wahrheit zum Bewußtsein bringt: nur eine Stadt, so herrlich gelegen wie Athen, könnte zum Mittelpunkte einer Welt für sich werden.

Wie prächtig liegt der in die Ferne streichende Parnax vor uns! Von seiner mattgrauen Silhouette hebt sich der lichtgrüne Delwald am Kephalos ab, in- deß die edelgemessene Linie seines Kammzuges fast unmerklich über Eleufis und Megara gegen Westen verläuft. Man merkt kaum, daß hinter dieser Coulisse noch eine stattlichere, aber bereits im Dufte der Ferne verschwimmende — der Akthoron — zur Erweiterung des Rahmens wesentlich beiträgt. Dazu gesellt sich im Nordosten die stattliche Pyramide des Pendelikon und im Südosten der einst honigführende, heidekrautreiche Hymettos, und in der Ebene selbst der Kolonosahügel mit dem weißschimmernden Denkmale Ottfried Mül- ler's. Auf diesem näheren Bilde liegt voll und goldig das blendende Sonnenlicht. Wälder sind die Linten, die den ferneren Rahmen umhüllen. Da ist zunächst das Azurbecken des Saronischen Meerbusens mit sei- nen irritirenden Silberstreifen, die fern im Südosten auszittern, wo Megara aus dem Bogenbade taucht. Ein Rosafleisch liegt auf Salamis und der eleufini-

te heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Se. Majestät hat den nachstehenden Flottenbefehl erlassen:

Meine Kriegsmarine! Nach einer Reihe von Jahren war Mir wieder die Gelegenheit geboten, im Kreise Meiner braven Marine zu erscheinen, die Ausübung der Offiziere und Mannschaften, die Manövrierfähigkeit der Schiffe, die Leistungsfähigkeit und Einrichtung der Marine-Etablissements zu prüfen, Mich von der Disziplin, dem guten Geiste der Truppen, der Ordnung und Genauigkeit in allen Zweigen des Dienstes zu überzeugen. Es erfüllt Mich mit besonderer Befriedigung, daß Ich die Anerkennung, welche der Marine zu solchem Grade so glücklich war, auch heute in vollstem Maße aussprechen und unter dem beruhigenden Eindrucke scheiden kann, daß Meine Marine ihre ruhmvollen Traditionen hochhält, auf allen Gebieten mit dem Geiste der Zeit fortschreitet und nach wie vor, im Frieden und im Kriege, allen Anforderungen entspricht wird.

Triest, 18. September 1882.

Franz Joseph m. p.

Hinsichtlich der nothwendig gewordenen zwei Minister-Ernennungen ist heute zu registriren, daß nach einer aus verlässlicher Quelle stammenden Information des „Dr. Ert.“ die Ernennung des Grafen Gedeon Ady zum Landesverteidigungsminister schon in den nächsten Tagen, während der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Majestät in Budapest, vollzogen werden wird. In Betreff des Kommunikationsministeriums aber meldet „Nemzet“, daß die Kandidatur des Grafen Albin Csaky in maßgebenden Kreisen wieder ernstlicher erwähnt wird.

Die vom Justizminister zur Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches einberufene Enquete wird, wie „Dr. Ert.“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, am 28. d., Namittags um 5 Uhr, im Justizministerium ihre erste Sitzung halten.

Der Gesetzentwurf über die Regelung des Pensionswesens der Staatsbeamten wird unter Anderem, wie „Dr. Ert.“ mittheilt, die Bestimmung enthalten, daß die Pensionen nicht aus den Einnahmen des Staates, sondern aus dem Ertrage eines zu bildenden Pensionsfonds gezahlt werden sollen. Dieser Pensionsfond soll durch die Staatsbeamten selbst gebildet werden, indem sie einen gewissen Prozentsatz ihrer Bezüge an den Pensionsfond abzugeben haben werden. Für die gegenwärtig im Dienste befindlichen Beamten wird der Staat jährlich eine, ihren bisherigen Einzahlungen entsprechende Prozentsatz an den Pensionsfond zahlen. Wie „Dr. Ert.“ ferner wissen will, soll der Gesetzentwurf sehr vortheilhafte Bestimmungen über die Pensionsbezüge der Witwen, über die Versorgung der Waisen und über die Berechnung der Dienstjahre enthalten.

In einer an die Steuerinspektorate und Steuerämter gerichteten Verordnung hat der Finanzminister zur Beseitigung aufgetauchter Zweifel ausdrücklich erklärt, daß die behördlich beideten Forstbeamten und Waldheger von der Jagdgewehrsteuer für ihr im Dienste gebrauchtes Gewehr befreit sind; ferner können dieselben in den ihrer Beaufsichtigung und Verwaltung anvertrauten Revieren, respektive im ganzen Forst- und Jagdgebiete des Forstbesizers, in dessen Dienst sie stehen, innerhalb der Bestimmungen des G. N. 1875: 21 jagen, ohne zum Lösen einer Jagdsteuerkarte verpflichtet zu sein. Zu ihrer Legitimierung müssen sie das vom Ackerbauminister im Jahre 1880 vorgegebene Vereidigungszeugniß bei sich haben und in diesem Zeugniß muß auch der Forstbesitzer, auf dessen Besitzthum sich diese Begünstigung erstreckt, genannt sein. Die Beamten der Forstinspektorate sind auf dem Gebiete derjenigen Komitate, welche ihnen zur Beaufsichtigung zugewiesen sind, eben-

falls von der Jagdgewehr- und Jagdsteuer befreit. Zu ihrer Legitimierung dient, ebenso wie bei den Staatsforstbeamten, das Tragen der vorgezeichneten Uniform, oder eine legalisirte Kopie des von ihnen abgelegten Amteides.

Das nun in bekannter Weise modifizierte Statut der Synode der reformirten Kirche wird dem „Nemzet“ zufolge von der Regierung unverändert zur allerhöchsten Sanctionierung unterbreitet werden.

Im Ministerium des Innern wird, wie „Nemzet“ mittheilt, in kurzer Zeit eine Enquete zusammentreten, welche die in Betreff der Auswanderung zu treffenden legislativischen Verfügungen berathen soll; die einschlägigen Daten sind bereits gesammelt. Die Regierung hält dies für um so notwendiger, als die Auswanderung aus den nördlichen Komitaten trotz der günstigen Ernte große Dimensionen annimmt.

Ausland.

Budapest, 20. September.

Die Unterwerfung Egyptens.

Der Pöbel Kairo's, der gestern noch Arabi Pascha vergötterte, hat heute sein Haus ausgeplündert. Die Volksgunst ist wandelbar und der gefangene Schwärmer für die Unabhängigkeit Egyptens muß das erfahren. Alle seine früheren Anhänger schwören zu den Fahnen des Chidive, auch Abd el Kader, der Mohrengeneral von Damiette, vollzieht seine Unterwerfung. Gestern hat wieder ein arabisches Truppenkorps aus Salihije in Tantah die Waffen gestreckt; es bestand aus Infanterie und vier Batterien. Die durchgebrannten Truppen von Kasr-el-Dauar scheinen die Christen in Dammanhur zu bedrohen, weshalb englische Truppen zum Schutze derselben dahin abgingen. In Kairo und an anderen Orten wähen die Verhaftungen fort; neuestens wurde der Schweizer Milet, der Rathgeber Arabi Pascha's, gefangen genommen. Im Ramleh-Palast in Alexandrien werden 300 Offiziere gefangen gehalten. Die Nachsicht des Chidive scheint solche Organe feiern zu wollen, daß Lord Granville den britischen Vertreter in Egypten, Sir Malet, dahin instruiren ließ, daß Tewfik Pascha keine Hinrichtung ohne Englands Zustimmung anordnen dürfe. Wie verlautet, haben die Ulema's in Konstantinopel die Intervention des Sultans angerufen, damit Arabi Pascha nicht hingerichtet werde, Abdul Hamid will sich jedoch in diese Dinge nicht mischen, da seine Fürsprache ohnehin wenig Beachtung finden würde. Ueber die Unterwerfung der früheren Anhänger Arabi's veröffentlicht der „Times“-Korrespondent in Alexandrien den folgenden interessanten Bericht:

Der Unterwürfige von Allen ist heute Jakub Pascha. Er war bekanntlich zur Zeit so feck, sich in den Zug zu drängen, welcher Derwisch Pascha von Alexandrien nach Kairo brachte. Tewfik hatte ihn früher mit Gunstbezeugungen überhäuft; er war aber der Erste, der ihn im Stiche ließ. Jetzt soll er davon nichts wissen wollen. Arabi soll er als einen „Schurken“ und einen „Thoren“ bezeichnen, der auf seine „Jakub's“, Rathschläge nicht hören wollte. „Wer — so frug ihn der Vertreter der „Times“ — waren denn Arabi's Unterstüher?“ Jakub antwortete: „Unterstüher hatte er keine, außer Mahmud Sami, Nedim, Mussa Akad und ihresgleichen, Verräther, böse Menschen, nicht so gutheilig wie ich und alle anderen Egypter!“ Als die Gesellschaft — General Wood und seine Begleiter — mit Jakub Pascha von Kasr-el-Dauar, dessen Kommandant er gewesen, nach Alexandrien zurückfuhren, mußten sie noch einer langen Vitanei von Ergebenheitsbezeugungen Jakub's zuhören, von dem Danke, den das ägyptische Volk den braven Engländern für die Unterdrückung des Militär-Despotismus schulde. Von den übrigen Häupter der Nationalpartei ist einstweilen nur Mahmud Pascha Barnda in Kairo verhaftet wor-

den. Er war Arabi's Premier-Minister, ist türkischen Ursprungs und lernte die Staatsweisheit in den Zimmern der hohen Borte zu Konstantinopel. Seine Laufbahn in Egypten begann er durch seine Heirath mit der Tochter der Amme des Ex-Chidive Ismail. Legierer ernannte ihn dafür zu seinem Adjutanten. Diese Heirath war jedenfalls ein großes Opfer; auch dauerte die Ehe nicht lange, denn als Mahmud eines Tages seine Frau in flagranti mit ihrem Duhlen antraf, erschoss er den Letzteren, ließ sich von der Ungetreuen scheiden und heirathete die Schwester von Mansur Pascha. Unter dem Ministerium Nubar ward er Polizei-Präsident von Kairo und Pascha und ersand mit den Offizieren und dem Ex-Chidive zusammen die berühmte Februar-Gemeinde im Jahre 1879, welche das europäische Ministerium stützte und den Anfang der „National-Bewegung“ darstellte. Seitdem hat er seine Hand in allen revolutionären Bewegungen gehabt und zeigte sich nach Arabi als der gefährlichste Feind der Engländer. Abdalal Pascha, Abdurabi Pascha sind bis jetzt unentdeckt geblieben. Arabi Pascha selbst hat das Spiel nicht sofort aufgegeben, wie Anfangs vermuthet ward. Er war im Gegentheil auf ferneren Widerstand vorbereitet, sandte daher von Benha aus ein Telegramm nach Kairo mit der Anweisung, alle Truppen zur Vertheidigung der Stadt und der Citabelle in Bereitschaft zu halten; er verordnete ferner die Durchscheidung der Dämme zur Ueberschwemmung des Deltas und die Rückkehr der Truppen aus Salihije nach Damiette. Aber die Truppen in Kairo waren anscheinend des Kriegsspieles überdrüssig und empfingen ihn so lau, daß er kaum daran denken konnte, seine Autorität weiter auszuüben. Die Dammburchscheidung aber wurde nicht ausgeführt, zumal seit die Engländer Arabi's und des Gouverneurs von Benha Depesche an den Gouverneur von Zagazig auffingen und dann weil die Fellahs keine Lust hatten, die in prächtigen Blüten stehenden Saaten zu zerstören. Ueber Abufir weht die weiße Flagge. Ali Rubi Pascha, welcher sich mit Butros und Neuf Pascha nach Alexandrien schlich, ist nach Benha zurückgesandt worden, um dort sich persönlich bei Sir Garnet Wolseley zur Uebergabe zu melden. Die Scene, die er zu Füßen des Chidive auführte, war von der widrigsten Art. Er schwor bei Allem, was dem Moslim heilig ist, daß er niemals genußt habe, er kämpfe gegen Tewfik! Der Chidive aber hielt ihm die Frage entgegen: „Kannst Du leugnen, den Aufruf gesehen zu haben, durch welchen Arabi zum Verräther erklärt wird?“ Daraufhin drehte und wand sich Rubi wie ein Wurm auf der Erde herum, bis der Chidive, des häßlichen Anblicks satt, seine Entferrnung anordnete.

Die Berliner „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Nachricht, daß Italien ein europäisches Protektorat über den Suezkanal beantragt, als willkürliche Erfindung.

Zur Tagesgeschichte.

Eine Depesche unseres heutigen Blattes berichtet bereits kurz von der Reise der Czaren-Familie nach Moskau. Man ist der Ansicht, daß die Krönung in den allernächsten Tagen stattfinden werde. Zwar wird von einer Seite bemerkt, die Moskauer-Reise der Kaiser-Familie gelte nur dem Besuche der dortigen Ausstellung; auch glaubt man in Berlin nicht an die nahe Krönung, nachdem der deutsche Botschafter in Petersburg auf Urlaub weilt, im Falle der Krönung aber gewiß an seinem Platze wäre. Jedenfalls stehen mit dieser Czaren-Reise Sicherheitsmaßregeln in Verbindung, welche nicht zu gering für die Krönung wären. So wurde für die Zeit der Anwesenheit des Kaiserpaars in Moskau der gesammte Eisenbahn- und Telegraphendienst zwischen Petersburg und der alten Krönungsstadt für das Publikum eingestellt. Bereits vorgestern wurde der gesammte Bahnkörper durch die Truppen der Garde abgesperrt, welche rechts und links vom Bahndamme bivouakirten. Heute war im Moskauer Kreml Empfang der Stände und dann ein feierlicher Gottesdienst in

den Bucht, der entlang man die Spur der heiligen Straße verfolgen kann, die einst durch den Daphne-Baß nach der Mysterienstadt führte. . . Dahinter schwüler Purpur bis zum schön geformten Kithuron. Das Auge verweilt nur flüchtig an der Strandhöhe, an der einst die glorreichste Schlacht des griechischen Alterthums geschlagen wurde, und bleibt erst weit im Hintergrunde an dem verdämmernnden Kegeberg haften, auf dem die Trümmer von Akrokorinth liegen. Hieran schließt sich die buchtenreiche Küstenlinie von Argolis und dazwischen ragt der Berg Arachne, auf dem einst den Peloponnesiern die Signalfammen loderten, zum Zeichen, daß Troja gefallen. . . Und wer seinen Blick in den Abendpurpur taucht, der meint jene Siegeslohe wieder aufleuchten zu sehen. Es ist das sinkende Tagesgestirn, das in den Meerbusen von Korinth hinabtaucht und mit seinen glührothen Strahlenbündeln die Wolkengardinen, die auf den akadischen Felsgipfeln ruhen, säumt.

Dann wird's jäh Nacht. Wie Schemen fast zerfließen die Bergkonturen. Nur die nahen Coulissen des Pentelicon, Parnax und Hymettos schieben ihre dunklen Flächen in das trübe Bild. Abenddunst liegt auf Athen, das zu unseren Füßen im Lichtmeere zu erglänzen beginnt. In das Gold seiner Flammen mischt sich das Silber der attischen Sternennacht. Bald schwinden auch die Details im Straßengewirre, das bis zu den Stürmnuauern der Akropolis heraufdrängt, und nur ein vielstimmiges Summen dringt an das Ohr des Laufers. . . Das ist der Moment, wo jeden Besucher Athens Visionen überkommen, vollends wenn man auf der Felsante des Burghügels steht. Wir hören kein Summen mehr, sondern volltönende Sophokleische Chorgefänge; durch unsern Sinnes klingt ab und zu eine hellere Stimmnuance, als spräche Verikles von der Burg herab oder verflünde Miltiades

den Ausgang der Schlacht von Marathon. Uebers stille Meer flüstern Geisterstimmen, bis sie zum Bogenbrausen anschwellen, zum weithin tönenden Pöan der salaminischen Siege. Und wie sich längstverblaste Heroengestalten an uns herandrängen, schwebet auch der Trümmerschutt in unserem nächsten Bereiche, und die große Freitreppe, die zur Säulenhalle hinaufführt, steigt in vollem Marmorglanze empor. Immer heller leuchten die Marmorkolonnaden des Parthenon, die Giebel der Propyläen, die Karyatidenhalle des Erechtheion. Das Heiligthum des Pandrosos ist plötzlich seines Räthfels entkleidet und wir sehen den Urölbaum Athene's, unter dem der Altar des Zeus Herkeios erstrahlt. . . Und der Flötenschall im abendlichen Zephyr? Klingt er nicht vom Odeon herauf oder vom Marktplatz, über den der Festzug der Panathenäen walt? In der That, es ist das athenische Volk, es sind seine besten und auserwählten, seine ehrwürdigsten Erpophoren, seine göttlichen Jungfrauen, Priester, Tempeldiener, seine prächtigen Hipparchen an der Spitze der übrigen Ritterschaft, und zuletzt streitbares Volk im glänzenden Waffenschmud, Bürger, Metöken und Fremde.

Die Hauptstadt des heutigen Griechenlandes ist eine Schöpfung der letzten fünfzig Jahre. Es war kaum mehr, denn ein Dorf, als die Unabhängigkeit von Hellas proklamirt wurde und das junge Staatswesen fortan seiner eigenen Entwicklungsfähigkeit überlassen war. Seitdem ist aus Athen eine ansehnliche Stadt geworden, ausgestattet mit allen Hilfsmitteln und Attributen des modernen Kulturlebens, reich bedacht mit gemeinnützigen Anstalten, zumal mit solchen, welche der Wissenschaft und dem Unterrichte dienen. Was die Lage des modernen Athen betrifft, darf man sich dieses nicht etwa identisch mit der alten Stadt denken; schon die ganze Anordnung der heutigen

griechischen Kapitale, die vom Nordabhange der Akropolis ihre Ausdehnung nimmt, widerspricht der antiken Topographie, nach der, wie bekannt, der Burghügel der Athene gewissermaßen der heilige Mittelpunkt Alt-Athens war. Hält man sich diese wesentlich veränderte Situation vor Augen, so wird man finden, daß Neu-Athen sich hauptsächlich dorthin ausbreitet, wo im Alterthum nur geringfügige Häuseranlagen vorhanden waren, während auf dem eigentlichen antiken Stadtgebiete keine Neubauten aufgeführt wurden. Nur im unmittelbaren Bereiche der Akropolis, und zwar im Norden, ruht ein Theil von Neu-Athen auf uraltem Stadtgrunde.

Es ist ein Gewirr von engen und schmutzigen Gassen; mancher Häuserkomplex nimmt sich hier fast so ruinenhaft aus, wie die Denkmäler auf dem Scheitel der Akropolis. In diesem südlichen Theile Athens wohnen fast nur Albanesen und wenn man von einigen östlichen und westlichen Häusergruppen absieht, so ist dies auch die Stelle, wo während der Freiheitskriege am erbittertsten gekämpft wurde. Die Ringmauer, welche die damalige Stadt umzog, hat man im Jahre 1835 abzutragen begonnen und wie anderwärts war dies auch zu Athen das Signal zu einer regen und fruchtbaren Bauhätigkeit, der Athen seine heutige stattliche Ausdehnung und sein vortheilhaftes Aussehen verdankt. Gleichwohl besitzt die Stadt ihrer durchwegs nur zwei Stock hohen Häuser halber keineswegs ein impoantes Aussehen. Wer sich dieselbe von der Höhe der Akropolis ansieht, gewahrt zunächst eine schnurgerade Straße, welche vom Fuße des Burghügels ober, richtiger, vom „Thurm der Winde“ nordwärts weit in die attische Landschaft hinauszieht. Das ist die eine der beiden großen Verkehrsadern von Neu-Athen — die Aeolus-Straße; die zweite und entschieden bedeutendste ist die Hermes-Straße, welche die vorerwähnte fast in

der Nspensky-Kathedrale. Wenn die Krönung des Czaren überhaupt stattfinden könnte, so wäre das nur in so verfohlener und unerwarteter Weise möglich, wie das heute behauptet wird.

Auch Rußland hat nun seine Mißjahenfrage. Wie man der „Nat.-Ztg.“ aus Petersburg schreibt, wurde jüngst die Verordnung aufgehoben, mit welcher Alexander II. im Jahre 1864 den Lutheranern in den Ostseeprovinzen gestattete, ihre Kinder aus Mißsachen mit Griechisch-Orthodoxen evangelisch zu taufen und zu erziehen. Die Verfügung ist eine neue Maßregelung der Deutschen in den Ostseeprovinzen.

Nachdem der Panislamismus in Egypten ausgespielt, ist auch die Ruhe in Syrien wieder hergestellt — der dortige Gouverneur fand sich nach der Gefangennahme Arabi's bewogen, fünfundzwanzig arabische Aufwiegler verhaften zu lassen. Duclerc konnte im gestrigen Pariser Ministerrathe melden, die Gährung unter den syrischen Mohamedanern habe sich ebenso, wie unter jenen in Tunis und Tripolis plötzlich gelegt.

In Paris spricht man von einer Einberufung der Kamern für Mitte Oktober, da das Ministerium nicht auf eigene Verantwortung Entschlüsse bezüglich der ägyptischen Frage fassen wollte.

Heute wird in Rom der Gedanktag des Einmarsches der Italiener vor zwölf Jahren gefeiert. Die italienischen Wahlen finden am 22. Oktober statt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. September.

* Ein Lugsbau. Die ursprünglichen Pläne für die Trinkhalle des artesischen Brunnens wurden vom Magistrat zu einfach befunden, demzufolge nun das Ingenieuramt Pläne und Kostenüberschläge zur definitiven Trinkhalle ausgearbeitet und heute vorgelegt hat. Der Bau soll ein Lugsbau werden, dessen Kosten auf 96,000 fl. präliminirt sind.

Die Trinkhalle erhält nach den neuen Plänen eine Steinfassade mit Granitsockeln und Marmorstufen; die Brunnenhalle in der Mitte hat 60 Quadratmeter; an diese schließt sich rechts und links ein Säulengang mit je einem Schavillon an. Die große Halle erhält Oberlichter und eine Museimgalerie, auf welcher alle bei der Brunnenbohrung ausgehobenen Erdschichten, sowie die Bohrrequisiten u. dgl. permanent ausgestellt werden. Die Hauptfassade ist gegen die Ausmündung der Radialstraße gerichtet, aber auch die gegen den Teich liegende Fassade ist geschmackvoll proportionirt. Die Kosten dieses Monumentalbaues sind, wie oben bemerkt, auf 96,000 fl. veranschlagt.

* Für die Familien der Mobilisirten. Im Juni d. J. ist ein Finanz-Ministerialerlaß, betreffend die Regelung der Auszahlung von Unterstützungsbeiträgen an die Familien der Mobilisirten, herabgelangt. Diefem Erlaß nach sind solche Unterstützungen an jedem 1. und 16. eines Monats aus den bei den Gemeinden einfließenden Steuern zu bezahlen und sodann zu verrechnen. Diese Bestimmung ist jedoch in der Hauptstadt nicht durchführbar, da hier die Bezirksvorsteherungen (die den Gemeindevorstellungen gleichen) mit Steuern nichts zu thun haben, überhaupt über keine Gelder disponiren und daher auch vorläufig keine solchen Unterstützungen auszahlen können. Da in dem diesbezüglichen Statut mit keinem Worte die speziellen Administrationsverhältnisse der Hauptstadt berührt werden, so richtet der Magistrat an den Finanzminister die Bitte, verfügen zu wollen, daß in der Hauptstadt die Unterstützungsbeiträge an die Familien der Mobilisirten unmittelbar durch das königliche Steueramt selbst ausbezahlt werden mögen.

ihrer Längennitte schneidet. Sie durchzieht die Stadt von Westen nach Osten und endet hier vor dem königlichen Schlosse, einem wenig geschmackvollen, aber durch das ihn umgebende Gartengrün gleichwohl nicht disharmonisch wirkenden Bau. Von diesem charakteristischen Straßencreuze Neu-Altens geht das übrige Gassennetz ab, und zwar hauptsächlich nordwärts. Hier hat sich im Laufe der Jahre um die Münze und die neue Universität eine Neuanlage mit vollkommen geraden, im rechten Winkel sich schneidende Gassen entwickelt, deren wichtigste die Stadiumstraße und der „Boulevard“ sind. Letzterer mündet auf den Schloßplatz, setzt dann südlich deselben wieder fort, nachdem er seine Richtung nach dem Hadriansbogen (an der Nordwest-Ecke des Olympieion) nimmt. In diesem neuen und sauberen Stadttheile finden wir die National-Druckerei, die National-Mädchenschule, das Parlamentsgebäude, die Münze, das Theater, das Bankgebäude, die Artillerie-Kaserne, die Universität und mehrere andere Institute und Anstalten, kurz, alle Schöpfungen der Neuzeit, die Zeugen des wieder erwachten griechischen Geisteslebens.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Gesamtophystognomie der Stadt gerade durch diese Neugestaltung eine höchst nüchterne ist, um so mehr, als jene des landschaftlichen Schmuckes fast ganz entbehrt. Dafen in der attischen Wüste sind die Anlagen des Schloßplatzes, dann der Schloßpark und der botanische Garten. Nur auf diesen grünen Inseln mit ihren Orangebäumen, Kakteem, Dattelpalmen, Cypressen und exotischen Pflanzen erfährt man, daß die Blüthendüste Attica's kein leerer Wahn sind. Selbst Nachtigallen schlagen in diesen Aepfen, in denen sich die Sinne des Wanderers nach beschwerlichen Touren über Ruinenschutt und Trümmerhaufen neu beleben . . .

Schweiger-Verhensfeld.

* Getreidemagazin. Die Eskompte- und Wechselbank hat beim Magistrat neuerdings angefragt, in den Lagerhäusern noch ein provisorisches Magazin mit dem Fassungsraum für 20-30,000 Meterzentner Getreide bauen zu dürfen, da der Raum in den Lagerhäusern in Folge der guten Ernte nicht genügt.

* Die gegenwärtige Düngerablagerrungsstätte auf der Pester Seite wird, wie in einer heute unter dem Vorsitz des Magistratsratsrathes Varina abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde, wegen der unmittelbaren Nähe des Barackenspitals und des Spitals „zum roten Kreuz“ als solche aufgegeben und wurde zu dem genannten Zwecke ein 15 Joch großes Terrain nächst dem alten Reitrennplatz bezeichnet. Der Dünger soll hier gesammelt und sodann verbrannt werden. — Findet sich für denselben keine Verwendung zu landwirthschaftlichen Zwecken?

* Steuerabschreibungen. Heute wurde die Berechnung der Steuerabschreibungen für jene Grundbesitzer Steinerichs und Umgegend beendet, die durch das Unwetter am 27. August geschädigt worden sind. Im Ganzen gibt es 458 geschädigte Parteien, von welchen den Weingartenbesitzern ihre ganze, den anderen ein Drittel bis zwei Drittel ihrer diesjährigen Steuern, zusammen 4949 fl., abgeschrieben wird, was jedoch noch dem Steuerinspektor zur Genehmigung vorgelegt werden muß.

* Oeffenverhandlung. Die Dach-Spenglerarbeiten (1443 fl.) in der Hellbärfasene hat als billigster Oeffen Franz Benes mit 35 Prozent Nachlaß und die dortige, auf 789 fl. veranschlagt gewesene Ziegeldeckerarbeit Stephan Sandroschik mit 7 Prozent Nachlaß erstanden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. September.

* Wetterbericht. Der Witterungsverlauf des heutigen Tages glich dem des gestrigen. In der Nacht fiel starker Regen. Am Tage war das Wetter zumeist trüb, nur auf kurze Zeit zerkleisteten sich die Wolken und die Sonne kam zum Vorschein; Abends gegen 6 Uhr fiel wieder ein halbstündiger starker Regen. Die Temperatur hat sich wenig verändert, das Thermometer zeigte Mittags 16 Grad R., Nachmittags 17 Grad R. Das Barometer ist auf 758 Mm. gefallen. Ueber den ganzen Westen des Kontinents dehnt sich ein Depressionsgebiet aus, das sich auch über einen Theil Ungarns erstreckt, der hohe Luftdruck (764-766) befindet sich im Osten des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist östlichen und südlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur als der Luftdruck ein wenig gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb, regnerisch, nur an den östlichen Karpathen fiel kein Regen. In größerer Menge hat es in Budapest, und zwar mit Gewittererscheinungen, geregnet. Die hiesige Wetterwarte kündigt bei Tage zumeist trübes, bei Nacht regnerisches, kühleres Wetter an.

* Hofnachrichten. Der Reiseplan Ihrer Majestäten hat in letzter Stunde eine Veränderung erfahren, indem Ihre Majestäten nicht — wie ursprünglich bestimmt gewesen — einzeln, sondern miteinander von Triest abgereist sind. Der vom Betriebsdirektor der Südbahn, k. Rath v. Brám, geführte Separat-Hofzug, welcher die allerhöchsten Herrschaften brachte, traf heute Vormittags um 10 Uhr 22 Minuten in der nächst der Eisenbahn-Verbindungsbrücke gelegenen Südbahn-Station Kelenföld ein und hielt daselbst fünf Minuten, während welcher der Train von der Südbahn an die ungarische Staatsbahn übergeben und eine Lokomotive der letzteren an den Zug gekoppelt wurde. Se. Majestät, in der Generalsuniform, verließ während dieser Zeit den Hofsalonwagen, um mit dem Generaldirektor Herrn v. Tolnay einige Worte zu wechseln; Ihre Majestät die Königin trug eine dunkle Reiserobe. Als offizielle Persönlichkeit war nebst dem Generaldirektor Tolnay nur noch der derzeitige Leiter der Oberstadthauptmannschaft, Herr Polizeirath Pekáry, anwesend. Nach Verlauf von fünf Minuten fuhr der Hofzug mit Ihren Majestäten und dem Gefolge nach Gödöllö weiter.

Ueber den Empfang Ihrer Majestäten in Gödöllö wird von dort unterm heutigen Datum telegraphirt: „Der König und die Königin sind heute Morgens um 5 Uhr 45 Minuten hier angelangt. Auf ausdrücklichen, im Wege des Ministeriums des Innern ausgedrückten Wunsch unterließ jeder feierliche Empfang. Der Bahnhof jedoch ist prachtwoll decorirt. Im Bahnhofe waren erschienen: der Obergespan des Zalaer Komitats Ludwig Glavin in ungarischer Gala, der Bürgermeister Babócsay im Salon-Anzuge, Polizei und einige Mitglieder des städtischen Magistrats. Nach einem Aufenthalte von fünf Minuten brauste der Hofzug wieder aus der Station hinaus, ohne daß sich Ihre Majestäten den sehnsüchtigen Herren gezeigt hätten.“ — In Stuhlweissenburg fuhr der Hofzug um 8 Uhr 54 Minuten Morgens ein und hatte daselbst einen Aufenthalt von 9 Minuten. Zur Begrüßung Ihrer Majestäten hatte sich auf dem Perron eine vom Obergespan Ladislaus Szógyény-Warich geführte Deputation eingefunden, welche aus den Herren Géza Boné, Arthur Szűcs, August Hugar, Joseph Havar, nekel und Ludwig Seidel bestand. — Auch in allen übrigen Stationen, welche der Hofzug passirte, war ein zahlreiches Publikum versammelt, welches Ihre Majestäten mit Begeisterung begrüßte; besonders festlich gestaltete sich der Empfang in den reich decorirten Stationen Eszék, Kaposvár, Kanizsa und Boga, wo überall die Vertreter des Klerus, des Komitats und der Munizipalbehörden erschienen waren.

Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie an die Spitze sind heute, aus Triest kommend, über Kelenföld-Verbindungsabahn-Steinbruch um 10 Uhr 10 Minuten Nachts in Steinbruch (österreichische Staatsbahn) angekommen. In der Station Kelenföld harrte des Extrazuges Prinz Philipp von Koburg und Gemahlin, Generaldirektor Tolnay, Betriebsdirektor Brám und Polizeirath Pekáry. Nachdem der Zug eingefahren war, itiegen Prinz

Koburg und Gemahlin in den Waggon, welcher das kronprinzliche Paar brachte. Kronprinzessin Stephanie, die einen drapirten Reisepaletot und einen dunkelgrauen Hut trug, eilte ihrer Schwester entgegen und küßte dieselbe. Das kronprinzliche Paar, sowie dessen Gefolge soupirten im Coupé. Der Aufenthalt währte nur eine Viertelstunde. Um Viertel 11 Uhr ging der Zug über Szeged-Szolnok nach Marosvásárhely weiter. Auf der Südbahn führte den Hofzug Inspektor Weiß, von Kelenföld ab Direktor Ludwig Tolnay. Seitens der General-Inspektion begleitete den Zug Inspektor Marzso. Nach Ueberschreiten der ungarischen Grenze wurde das kronprinzliche Paar auf allen Stationen in enthusiastischer Weise begrüßt; die Stationen waren überall geschmackvoll decorirt, sehr reich namentlich Eszék, Kanizsa und Stuhlweissenburg. Ein längerer Aufenthalt hat nirgends stattgefunden.

* Personalnachrichten. Baron Graf Pécsey ist heute Abends zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen, um mit der Regierung über mehrere ob-schwebende Angelegenheiten zu conferiren. — Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai weilt, wie wir im „Bözer“ lesen, sammt Gemahlin bereits seit mehreren Tagen auf seinem Gute Brezovica und wird daselbst noch zwei Wochen verbleiben. — Ministerialrath Fekfalussy ist behufs Inspektion des dortigen Gendarmekorps nach Klausenburg gereist. — Der Ojner Hofkaplan Kaver Maslaghy ist dieser Tage aus Rom zurückgekehrt, wo er mehrere Tage verweilte. Er hatte auch eine Audienz bei Seiner Heiligkeit dem Papste, der sich mit großem Interesse um die gegenwärtigen Verhältnisse Ungarns erkundigte. — Der langjährige verdienstvolle Herausgeber der „Französischen Korrespondenz“, Dr. Emil Landsberg, ist nach längerem Leiden vorgestern in Paris gestorben.

* Spenden. Der König hat dem Budapest Josephstädter Kleinkinderbewah-Berein 150 fl., der Törjäger Gemeinde zur Verbesserung ihrer Kirche 200 fl. gespendet.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Armin Rosenbergs (Großwardein) in Rajári; Michael Kratanics (Dab) in Bázamándi; Franz Lesner jun. (Neusohl) und Béla Lesner (Gillys) in Lejenyi.

* Jubiläum in der Provinz. Gestern feierte der Agrar-Domherr Georg Krizsa in Ecs seinen 90. Geburtstag und die 67. Jahreswend seiner Priesterweihe. — Wie man aus Debrecen schreibt, feierte daselbst der verdienstvolle Direktor des evangelischen Lyceums, Herr Mathias Müller, am vergangenen Samstag sein vierzigjähriges Wirken als Professor am evangelischen Gymnasium.

* Ex-Kaiserin Eugenie in Wien. Gestern Abends ist unerwartet die ehemalige Kaiserin der Franzosen in Wien angekommen. Sie traf nach 10 Uhr mit dem Sitzge der Südbahn ein und fuhr unerkannt in einem einfachen Hotelwagen mit kleinem Gefolge in's „Hotel Imperial“, wo sie dieselbe Wohnung im Mezzanin an der rechten Front des Hauses bezog, welche sie vor zwei Jahren während ihres dortigen Aufenthaltes bewohnt hatte. Ex-Kaiserin Eugenie trug dunkle Reiskeidung und war tief verschleiert, als sie den Wagen verließ, um in Begleitung ihres Reife-marschalls langsamen Schrittes zu ihren Appartements hinaufzusteigen. Es heißt, daß die Ex-Kaiserin einige Tage in Wien verweilen werde. Wie vor einigen Jahren taucht auch diesmal das Gerücht auf, sie gedenke ein Gut in Steiermark anzukaufen. Vor dem Hotel, welches bei ihrer früheren Anwesenheit stets von einer neugierigen Menge belagert war, blieb gestern Abends, da ihre Ankunft früher nicht bekannt geworden, Alles still, so daß die einst so mächtige Herrscherin ihren Einzug in die Stadt so geräuschlos, wie die einfachste fremde Reisende halten konnte. Heute Morgens 10 Uhr nahm die Kaiserin das in ihrem Salon servirte Dejeuner in Gesellschaft des Herzogs von Montfano. Die hohe Frau trug ein einfaches schwarzes Morgenneuliege. Das Aussehen der Kaiserin hat sich seit zwei Jahren erheblich verändert. Das Alter, welches so lange durch allerlei Mittel der Kunst äußerlich bekämpft werden konnte, macht sich nun, da die tief verstümmte, seit Monaten an Migräne und Schlaflosigkeit leidende Frau wenig auf Außerlichkeiten hält, in auffälliger Weise geltend. Die Kaiserin ist sehr mager geworden, das Antlitz, welches noch vor zwei Jahren so deutliche Spuren einstiger Schönheit getragen hatte, ist von Runzeln überdeckt und von jener sahnen Blässe, welche Unglück, Gram und Seelen-leiden aller Art hervorzubringen pflegen. Die Kaiserin begibt sich morgen Früh nach Süsteiermark, um das in der Nähe von Aquileja gelegene Gut des Baron Herring zu besichtigen und eventuell anzukaufen. Die Kaiserin gedenkt, falls das Gut ihren Anforderungen entspricht, im Frühjahr dahin zu übersiedeln und daselbst ihr bleibendes Domizil zu nehmen. — In den Vormittagsstunden ist ein prachtwolles Weidenbouquet von riesigen Dimensionen für die Kaiserin im Hotel abgegeben worden. Dem Bouquet war keine Karte beigelegt.

* Zu den Triester Festlichkeiten bringt die „Bud. Korr.“ einen längeren Stimmungsbericht, dem wir folgende charakteristische Einzelheiten entnehmen: Ist es schon an und für sich unerhört und beispiellos, daß ein weitverbreitetes dortiges Volksblatt von der Anwesenheit des Monarchen auch nicht mit einem einzigen Wort Kenntnis nimmt und ein anderes, von den besten Kreisen pränumerirtes Blatt bloß unter seinen Tagesneuigkeiten über die Ankunft des Kaisers berichtet und täglich kaum 20-30 Zeilen dem Aufenthalte des Hofes in Triest widmet, so hat dies im Vergleiche mit vielen anderen keinen „Zufälligkeiten“ fast gar keine Bedeutung.

Werkwürdigerweise sind z. B. viele wohlhabende Familien auch jetzt noch nicht von ihren Baderreien zurückgekehrt und...

Vor der Weinlese. Morgen am kalendrischen ersten Herbsttage beginnt in den Ofner Weingärten die Lese.

Eine böswillige Gedichtung. Mit welchem Leichtsinne und welcher Böswilligkeit — so schreibt „Nemzet“ — seit der Tiba-Gläser Affaire die Verbreitung tendenziöser Nachrichten geschieht...

Der Exerzierer k. Gerichtshof hat mittelst Bescheides sub Z. 2459 das in Folge einer im „Függetlenég“, d. 17. August d. J., erschienenen Mittheilung betreffs der rituellen Circumcision des Söhnchens der christlichen Magd Halysa Szandek gegen die Jabovær israelitischen Einwohner Samuel Lichtig, Samuel Guttmann und Holstein eingeleitete Strafverfahren...

An der betreffenden Untersuchung hat auf Ansuchen des Gerichtshofes auch ein aus Budapest berufener Arzt des Hochspitals theilgenommen.

Irrsinnige. Aus Temesvár, 19. d., wird uns geschrieben: Den Gesprächsstoff bildet hier der Mordversuch eines Vaters an seinen Kindern. Der Zimmermann Kreimer, der vor einiger Zeit irrsinnig wurde, jedoch bald wieder als geheilt erklärt ward, bekam heute wieder Tobsuchtsanfälle und wollte in diesem Zustande seinen Kindern die Hälse abschneiden...

Diebstahl beim Abt Göndöcs. Der 27-jährige, aus Békés-Gyula gebürtige Béla J. Miskay kam am 1. d. in die im Hause Nr. 3 der Malergasse gelegene Wohnung des Reichstags-Abgeordneten und Abtes Benedikt Göndöcs, der an jenem Tage von Budapest abwesend war.

Mordversuch auf offener Straße. Aus Arad wird unter dem heutigen Datum berichtet: Stadtrath Karl Csiky ist heute hier auf offener Straße durch einen Tapezierer, Namens Weibeger, niedergestochen worden.

Verhaftete Einbrecher. Haben die Thäter des Einbruches beim Fabrikanten Humayer, wie wir gemeldet, schon vorgestern interessante Aufschlüsse ertheilt, so haben sie gestern der Polizei geradezu überraschende Eröffnungen gemacht.

heißt, war nicht nur das Oberhaupt der Bande, sondern er und seine nicht minder edle Gattin Josepha gaben bei den diversiften Diebstählen die Fehler und Vermittler ab — wobei sie für die redlichsten Leute galten und allgemeine Achtung genossen.

Passionspiele in der Provinz. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, hält sich gegenwärtig in Debrecser (Bezprimer Kom.) eine deutsche Gesellschaft auf, welche nach dem Muster der Oberammergauer Passionspiele Produktionen veranstaltet...

Was Alles bei uns gestohlen wird. Von einem Schleppschiff der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft wurden gestern Nachts ein Anker, ein Tau und ein eiserner Haken im Werthe von 60—65 fl. durch unbekannt Thäter gestohlen.

Ein gewesener Polizeikommissär — Taschendieb. Der gewesene Polizeikommissär Joseph Bölczer hat im verfloffenen Jahre seine Geliebte Marie Piringer mit Hilfe des ihr als Eskorte beigegebenen Polizei-Agenten Maggione entführt und wurde deswegen zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt...

Cholera und Pest. Aus der russischen Hafenstadt Dessa wird unterm 4. (16.) d. gemeldet: In einer der von den Juden bewohnten Straßen starb vorgestern ein erst kurz Zeit hier weilender Perser an den Symptomen der Cholera, in Folge dessen das betreffende Haus, eine Herberge, sofort von Soldaten umringt und Niemand weber hinein noch heraus gelassen wurde.

Kleeberg's Menagerie übt noch immer auf das Publikum große Anziehungskraft aus. Die Produktionen des Löwenbändigers Paulsen und der Thierbändigerin Fräulein Kleeberg finden bei jeder Produktion Beifall.

Wickwachs und Steuerdruck.

Die Bewohner der Stadt Ungarisch-Weißkirchen befinden sich, wie man uns schreibt, in großer Aufregung, weil das Temesvárer Steuerinspektorat, obwohl die Felder und Weingärten Weißkirchen's heuer keinen Ertrag gegeben haben, doch von einem Steuernachlaß nichts wissen will.

Seit länger als einem Jahrzehnt wird das Weißkirchner Weingebiet, welches bei einem Areal von 8000 Katastraljoch fast die einzige Einkommen- und Nahrungsquelle Weißkirchen's bildet, vom Springwurmwidder (Tortrix pilleriana) verheert. Diese Anfangs kaum wahrgenommene Kalamität nahm bei der ungeheueren Vermehrung dieses Insektes bald furchtbare Dimensionen an; trotz angestrengter Bekämpfung droht der Springwurmwidder nebst der Phylloxera den früheren Wohlstand und die Blüthe der Stadt Weißkirchen zu vernichten.

Anders kam es im Jahre 1881, obwohl die Verheerungen von noch größerem Umfange waren. Der zur Ueberprüfung der kommissariellen Schadenaufnahme eingetretene Temesvárer Steuerinspektor besichtigte die Weingärten und erklärte dann vor den ihn begleitenden Vertrauensmännern, eine eingehendere Untersuchung sei ganz überflüssig, da ja der Schaden offenkundig sei.

Trotzdem die übrigen Kommissions-Mitglieder gegen diese Auffassung protestirten; trotzdem die Bitte um neuerliche Ueberprüfung der Weingärten auf das Dringendste gestellt wurde, wies doch der Verwaltungs-Ausschuß des Temesvárer Komitates, wie auch das Finanzministerium auf Grund der den Thatsachen nicht entsprechenden Berichte des Steuerinspektors die gerechtfertigten und wohl-motivirten Gesuche ab.

Während die bekümmerte Bevölkerung die Entscheidung ängstlich erwartete, kam das heurige Jahr mit seinen für Weißkirchen wahrhaft furchtbaren Ereignissen. Der Springwurmwidder haufte in einer noch nicht dagewesenen Art, mehrfache Hagelschläge aber vernichteten die wenigen Ueberbleibsel. Selbstverständlich hatte die neuerliche Schadenkommission leichte Arbeit. „Wo nichts ist — sagt das Sprichwort — hat auch der Kaiser sein Recht verloren.“

Wer den Entwicklungsgang des Springwurmwidlers kennt, der weiß, daß man im September keine Spur der Raupen wahrnehmen kann; aber auch von Weintrauben gibt es keine Spur. In 90 Prozent der Weingärten ist keine einzige Weintraube zu entdecken und in den übrigen Weingärten gibt es nicht den zehnten Theil eines Normalertragnisses.

Die hiedurch in Weißkirchen hervorgerufene Aufregung ist wohl begreiflich. Gleich am folgenden Tage, am 14. d., trat die Generalversammlung der Stadtrepräsentanz zusammen und richtete stante sessions an den Finanzminister ein Telegramm, in welchem der Verlauf der Angelegenheit geschildert und um eine strenge, aber unparteiische Untersuchung der Sachlage gebeten wird.

Man sieht nun dem Resultate dieses Telegrammes mit ängstlicher Spannung entgegen. In der That sind daselbst die Verhältnisse so arg, daß schon Hunderte, um dem Hunger zu entgehen, nach Serbien auszuwandern.

Wilhelm Oberdank.

Die Korrespondenten einiger Wiener Blätter haben die Mutter Oberdank's interviewt und schildern ihren Besuch bei der nunmehrigen Frau Ferenczic in folgender Weise:

Wilhelm Oberdank's Name ist in Aller Munde. Die Polizei-Beamten erzählen von ihm und von der cynischen Art, in der er seine verbrecherische Absicht eingestanden habe. Die Frauen schillern mit Abscheu, welche entsetzliche Wirkung es hätte haben müssen, wenn der freche Anschlag geglückt und eine Bombe etwa in die dichten Volksmassen gefallen wäre, die gestern der Feuerzauber am Meere vereinigt hatte.

Wir treten ein und steigen eine ärmliche, aber sauber getünchte Stiege empor. Im zweiten Stock wohnt Frau Ferenczic, so heißt die Mutter Oberdank's, die seit zweiundzwanzig Jahren mit ihrem jetzigen Manne verheiratet ist. Außer ihrem verhafteten Sohne hat sie noch vier Kinder, darunter ein blondes, blauäugiges Mäd-

chen, das uns die Thüre geöffnet hat; sie geleitet uns zu ihrer Mutter, einer kleinen Frau zwischen vierzig und fünfzig Jahren, sauber in ihrer Kleidung, wie auch die Wohnung reinlich gehalten ist, die allenthalben den Sinn des Italiens für geschmackvolle dekorative Ausstattung verräth. „Ihr Sohn Wilhelm? Haben Sie ihn gesehen in letzter Zeit, seit das fürchterliche Ereigniß geschehen ist?“ fragt unser Begleiter. Ein Thränenstrom ist die Antwort. „Mein Wilhelm, mein armer Wilhelm! Ich wollte ihn lieber todt sehen, als daß so was aus ihm geworden ist. Was haben sie in Rom aus ihm gemacht!“

Mit süßlicher Lebhaftigkeit erzählt sie händeringend und schluchzend die Geschichte ihres Erstgeborenen: „Sein Vater ist nicht in Triest. Ich weiß seinen Namen nicht und habe keine Nachricht von ihm, seit er mich unglücklich gemacht hat. Er war ein Fremder und hat mir nie geschrieben in den 22 Jahren, seit ich mit meinem Manne verheiratet bin. Wilhelm war immer ein zartes, blaßes Kind und sehr leutsam. Wir mußten ihn niemals schlagen, denn er folgte immer. Er hat als Birschen nicht um einen Soldo gebettelt, wie andere Kinder thun; er wollte nur Bilder sehen und zeichnen. Als er in die Schule ging, war er im ersten Jahre ein Liebling seiner Lehrer, und im Triumph brachte er uns am Schlusse des Jahres die Nachricht, daß in seinem Zeugnisse stehe, er sei der Erste. Er ist dann der Erste geblieben, so lange er lernen und studiren mußte. Ich nährte mich damals kümmerlich, aber ich arbeitete, um ihn lernen zu lassen, und jetzt, jetzt — heilige Maria, wer hätte geglaubt, daß das möglich sei! Wenn er einen Soldo bekam, sparte er ihn, und wenn er deren mehrere hatte, kaufte er ein Buch. So hat er sich ein Buch um's andere angeschafft. Wir schickten ihn in die Realschule. Wir mußten arbeiten, um es zu können, und manche Schwiere wäre nicht auf meine Hand gekommen, hätte ich nicht für ihn gearbeitet, nur damit er ein tüchtiger Mensch werde. Jeder sagte ihm, daß er eine Zukunft habe, und seine Lehrer haben ihn das mathematische Talent genannt. Einmal kam er wieder ganz triumphirend nach Hause. Das Munizipium hatte ihm das Stipendium für brave Schüler verliehen; 150 Gulden bekam er jährlich für seine Ausbildung. Er wollte schon Stunden geben oder als Stenograph sich etwas verdienen. Nun hatte er 150 Gulden; er konnte nach Wien gehen und kam auch an das Polytechnikum. Er hatte auch dort gute Zeugnisse. In Wien blieb er ein Jahr, bis zum Jahre 1878, wo er einberufen wurde. Er kam nach Triest, und da sah ich ihn zum letzten Male. Er kam an einem Samstag; damals sah er recht blaß aus. Sonntag war er mit jungen Leuten, die als Freiwillige einrückten, im Café Litke beisammen. Er werde spät nach Hause kommen, sagte er. Montag habe ich ihn nicht mehr gefunden; er war nach Rom geflohen. Ich habe von ihm immer nur Briefe erhalten, daß er zu leben habe und daß es ihm gut gehe; zuletzt einen Brief, daß er noch vier Monate brauche, um Ingenieur zu werden. Wir waren glücklich und haben nicht gedacht, daß ein Tag kommen werde, wo ich ihm den Tod wünschen muß!“

Die arme Frau hielt jammernd inne. „Haben Sie ein Bild von ihm, ein paar Briefe?“ fragte unser Begleiter. — „Nichts als seine Bücher und eine Sammlung seiner Aufgaben.“ Diese Bibliothek ist nicht groß; zwei Schließfächer eines Kastens bergen sie. Sie enthält naturwissenschaftliche Werke von Litrow, die Werke Montesquieu's, Voltaire's und Mazzini's, ferner Corvini's Waffenspiegel, einige Lehrbücher der deutschen und französischen Sprache und ein paar Bücher ohne Bedeutung und Charakter. Die Aufgaben sind fleißig gesammelt; selbst die ersten stenographischen und Zeichnungsversuche fehlten nicht. Weinend erzählte die Frau weiter: „Siehst Du, Mutter“, sagte Wilhelm, „das habe ich mir auf, bis ich Professor der Mathematik bin.“ Er war früher gut und jetzt, jetzt sieht er im Kriminal bei den Mördern. Wir hätten früher sterben sollen.“ Es war schwer, Trostworte zu finden für die arme Mutter, die in dem Wubensstreiche von Nonch dem Untergange ihres Glücks beweint.

Theater, Kunst und Literatur.

* Freitag bleibt das deutsche Theater wegen der Vorbereitungen zu der großen, für Budapest besonders gearbeiteten Lokalposse: „Die Reise durch Budapest in achtzig Stunden“ geschlossen. Die Posse ist neu ausgestattet und jedes der sieben Bilder wird eine der populären Dertlichkeiten Budapest's zeigen. Aufgeführt wird dieselbe Samstag, am 23. d. M.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. September. (Dreihundert Beschädigte.) Unter dem Vorhabe des Gerichtsrats Dr. Laßy wurde gestern die Strafverhandlung gegen den gewissen Verfabermittler August Balásdy nun zum zweiten Male durchgeführt. Der Angeklagte, welcher im Jahre 1878 wegen betrügerischen Konkurses zu anderthalb Jahren Kerker verurtheilt war, eröffnete nach seiner Verurtheilung unter fremdem Namen eine Verfabermittlungsanstalt, die er später, nachdem das Pbandsgeschäft geregelt wurde, zu einem „Geld auf Alles“-Geschäft umänderte. Balásdy manipulierte derart, daß er die bei ihm verpfändeten Effekten bei Michael Ledosky weiter verpfändete, und als die Zeit kam, da er seine Strafe antreten mußte, konnten mehr als dreihundert Personen, lauter arme Leute, nicht in den Besitz ihrer Effekten gelangen. Dreißig der Beschädigten erstatterten die Strafanzeige und schlossen sich dem Strafverfahren an. Das Strafgericht verurtheilte Balásdy gelegentlich der ersten Verhandlung zu einjährigem Kerker. Die kön. Tafel löste dieses Urtheil auf und ordnete eine neuere Verhandlung an, die heute durchgeführt wurde und bei der der Verteidiger Leo Tauber den Nachweis lieferte, daß Balásdy inzwischen alle auffindbaren Beschädigten befriedigte. Der Gerichtshof verurtheilte diesmal den Angeklagten zu nur sechs Monaten Kerker. Staatsanwalt Rakovsky gab sich mit dem Urtheile zufrieden, so auch der Verurtheilte.

— (Wegen fahrlässiger Fride) wurde gestern der fallite Manufakturwaarenhändler Ludwig Stern

zu zweiwöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

— (Respekt vor dem Pandurenkorporal!) Bei der Verfolgung einer diebischen Zigeunerbande kam der Pandurenkorporal des Pester Komitats Martin Reich mit seiner Patrouille gegen Mitternacht in den Bereich der Hauptstadt, und da er sehr ermüdet war, wollte er im Gasthause des Paul Wagner vor der Mauth übernachten. Er klopfte lange am Thor, bis der Hausknecht, Joseph Lander, schlürrenden Schrittes nahe und in brummendem Tone die nächtlichen Ruhestörer um ihr Begehren fragte. Der Pandurenkorporal forderte ihn barisch auf, das Thor zu öffnen, was der Hausknecht aber verweigerte, indem er sich darauf berief, daß ihm bloß sein Herr zu befehlen habe. Endlich kam auch dieser heraus und das Thor wurde geöffnet. Martin Reich wollte dem Hausknecht zeigen, wer er sei und verfehte ihm eine schallende Ohrfeige beim Eintritt ins Haus. Wegen dieser That wurde der Pandurenkorporal heute vom Budapest'schen Strafgericht auf Grund des §. 473 zur Rechenhaft gezogen. Er leugnete, den Hausknecht gehorft zu haben, und gestand, daß er ihm bloß einen Stoß gab. Nachdem die Zeugen bloß den Schall hörten, den Schlag aber in Folge der Dunkelheit nicht gesehen zu haben angeben, wurde Reich von der Anklage des Mißbrauches der Amtsgewalt freigesprochen.

— (Wucherergeschichten.) In der Einleitung zu unserem jüngsten Berichte aus dem Gerichtssaale fol es richtig heißen: „Strafanzeige gegen Grafen Julius Keglevich, gegen welchen Lazar Blau, respektive dessen Gattin Rosa Karolyi, sowie deren Schwiegerjohn Berthold Rosen die Strafanzeige wegen Betruges und Veruntreuung seinerzeit erstattet hatten.“ Der betreffende Abjag ließ in Folge eines Druckfehlers eine andere Deutung zu.

Offener Sprechsaal*)

Für Magenleidende

Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende k. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 kr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Speereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waagner-Boulevard 66.

Wir machen auf die heutige Annonce „Besonders wichtig für Schneidermeister“ aufmerksam. 13727

Die Verlobung unserer Kinder LAURA und MORITZ

beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. 13917
H. B. Sahn & Fran. Herrmann Popper & Fran.
Baja, Budapest,
LAURA SCHÖN,
Baja,
MORITZ POPPER
(Firma Herrmann Popper & Söhne),
Budapest,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als VERLOBTE.

*) Für diese Anbrif ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Triest, 20. September. Der Monarch geruhte folgendes Handschreiben zu erlassen: Lieber Freiherr v. Pretis!

Mein treues Küstenland, von welchem ich heute Abschied nehme, hat mir einen so überaus herzlichen und warmen Empfang bereitet, daß ich mit Freuden meine lebhafteste Befriedigung hierüber ausspreche. Der Ausdruck der Gefühle der Anhänglichkeit an mich und mein Haus, welchen die Vertreter meiner reichsunmittelbaren Stadt Triest, meiner geürfteten Grafschaft Görz und Gradiska und meiner Markgrafschaft Istrien mir darbrachten, hat durch diesen Empfang seine thatächliche Bestätigung gefunden. Fünf Jahrhunderte sind vorübergegangen, während welcher die Stadt Triest sich meinem Hause als allertreueste erwiesen und die schönen Feste, welche ich, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin jetzt hier mitgefeiert, sind Wahrzeichen in der Geschichte meines Hauses und dieser Stadt, daß der wohlworbene Name derselben sich auch fortan und immerdar bewahren wird. Der Gewerbesleiß meines ganzen Reiches hat hier Erzeugnisse seiner Arbeit zur Ausstellung gebracht, und so wie in dem rüstigen Fortschritt der Arbeit in der Landwirtschaft und der Industrie eine Bürgschaft der glücklichen Zukunft für mein ganzes Reich liegt, so liegt im regen Handel mit deren Erzeugnisse eine Gewähr für Triest's Blüthe und Zukunft. Meiner wohlwollendsten Fürsorge für das Gedeihen dieser Stadt, meiner geürfteten Grafschaft Görz und Gradiska und der Markgrafschaft Istrien mögen sich Alle versichert halten und ich beauftrage Sie, Allen Unseren herzlichsten Dank und die ungeschmälerte Fortdauer Unserer kaiserlichen Guld kund zu geben.
Mira mar, 19. September 1882.
Franz Joseph m. p.

Der Krieg in Egypten.

London, 20. September. „Times“ erfährt, der englische Generalkonful Sir Malet wurde instruiert, den Ghidive zu benachrichtigen, es dürfe kein über die Führer der Rebellen ge-

fälltes Todesurtheil ohne Zustimmung der englischen Regierung vollstreckt werden. Das erwähnte Blatt fügt hinzu, englische Advokaten werden als Verteidiger Arabis und seiner Genossen fungiren.

Konstantinopel, 20. September. Meldung der „Office Reuter“. Lord Dufferin überreichte der Pforte eine Note, in welcher er die Fortsetzung der Verhandlungen für unnuß erklärt und hinzugefügt, dies werde die freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten nicht beeinträchtigen, indem dieselben bezüglich Egyptens gleicher Anschauung sind.

London, 20. September. Eine Depesche der „Times“ aus Kairo vom Gestrigen berichtet, Abdellal wurde von schwarzen Soldaten, welche sich weigerten, seiner Aufforderung, die Verteidigung bis aufs Aeupferste weiterzuführen, Folge zu leisten, ermordet. — Die Abendblätter veröffentlichten eine Depesche aus Kairo vom 19. September, in welcher versichert wird, daß in dem von Einheimischen bewohnten Stadtviertel keine Ruhestörungen stattfanden. Wolseley soll gedroht haben, aus der Citadelle feuern zu lassen, wenn die Ruhestörungen sich wiederholen werden. Heute soll eine Proklamation in diesem Sinne erlassen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. — Einige englische Offiziere wurden während des Besuches der Pyramiden von Beduinen überfallen und waren gezwungen, nach Kairo zurückzukehren.

Zur Krönung des Czaren.

Petersburg, 20. September. Bis zur Ankunft des Czaren in Moskau wurde der Privat-Telegraphendienst und der Eisenbahndienst in der Richtung von Moskau suspendirt.

Petersburg, 20. September. Meldung der „Ang. Post“. Der Czar, die Czarewina, der Thronfolger und die Großfürsten Georg, Alexi, Serge und Paul sind heute nach Moskau abgereist. Morgen findet in Moskau der Gala-Empfang statt, worauf in der Uspensky-Kathedrale ein Gottesdienst abgehalten wird.

Moskau, 20. September. (Privat-Telegramm.) Der Empfang im Kreml fand unter dem üblichen Ceremoniel statt. Das Kaiserpaar wurde mit Hurrabrufen empfangen. Stadthauptmann Tschitscherin hielt an den Czaren eine begeisterte Ansprache, am Schlusse derselben Brod und Salz überreichend. Der Kaiser dankte für den herzlichen Empfang. Hierauf fuhr das Kaiserpaar in offener Kalesche ohne Convoi ins Elisabeth-Institut. Morgen wird eine Militärrevue abgehalten und der Besuch der Ausstellung erfolgen.

Petersburg, 20. September. Mit dem Czaren und der Czarewina reisten auch deren Kinder nach Moskau, wohin sich auch der Minister des Innern begab. — Die im vorigen Jahre für mehrere Distrikte und für die Gouvernements Petersburg und Moskau angeordneten verschärften Sicherheitsmaßregeln wurden auf ein weiteres Jahr verlängert.

Moskau, 20. September, 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Soeben ist das Kaiserpaar unter braufenden Hurrah-Rufen des Volkes bei herrlichem Wetter angekommen. In offener Kalesche fuhr der Kaiser und die Kaiserin, Letztere links sitzend, zur Berichen-Kapelle, dann zum Kreml. Hinter der kaiserlichen Equipage fuhr Großfürst Alexi, die kaiserlichen Kinder in einfachem Matrosenkostüm. Das kaiserliche Cortège vom Bahnhof bis zum Kreml war ohne dem üblichen Kosaken-Convoi. Das Aussehen der Kaiserin ist blühend. — Eine Stunde vor Ankunft des Kaiserpaars traf Fürst Nikita von Montenegro ein und fuhr zur Berichen-Kapelle und dann in den Kreml.

Moskau, 20. September. Die Ausstellung bleibt am 21. und 22. September für das Publikum geschlossen.

Moskau, 20. September. („U. B.“) Der Czar und die Czarewina fuhrten nach der Ankunft in Moskau in offenem Wagen langsam in die Stadt und dankten mit Wohlwollen für die Huldigungen, die ihnen seitens der Volksmasse dargebracht wurden. Nach einem kurzen Aufenthalt vor der Zwetskaja-Kapelle begaben sich die Majestäten in den Kreml.

Petersburg, 20. September. Das „Journal de St. Petersburg“ sagte mit Bezug auf die türkisch-griechische Grenzfrage: Nicht Rußland, sondern die Pforte schlug die Neutralisirung der streitigen Punkte vor; nachdem aber Griechenland die Zustimmung verweigerte, blieben die Mächte bei der russischen Proposition stehen, daß die Türken und Griechen diejenigen Punkte okkupiren, welche sie vor dem letzten Konflikt inne hatten. Diese Proposition wurde angenommen und auch ausgeführt. Das Journal bemerkt noch, diese Angelegenheit gehöre nicht, wie verschiedene Blätter annehmen, vor die ägyptische Konferenz, sondern vor eine Grenzkommission, deren Arbeit

ten von den sechs in Konstantinopel beglaubigten Bot- schaftern bestätigt werden müssen.

Dresden, 20. September. Kaiser Wilhelm rich- tete ein Handschreiben an den König, in welchem er seiner schon nach den einzelnen Übungstagen ausge- sprochene lebhaften Befriedigung und Anerkennung über das erfreuliche Resultat der Übungen des sächsi- schen Armeekorps wärmsten Ausdruck gibt und schließ- lich für die freundliche Aufnahme dankt, die er im Hause des Königs fand.

Bukarest, 20. September. Der Fürst von Bulgarien ist in Sinaita zum Besuche des Königs Carol eingetroffen. Der Fürst war von seiner offiziellen Persönlichkeit begleitet; kein rumäni- scher Minister ist zu seinem Empfange abgegangen; auch mochte der Entree zwischen dem Könige von Rumänien und dem Fürsten Alexander keine andere Person bei. Die Zusammenkunft ist übrigens nichts anderes, als ein einfacher Höflichkeitsbesuch.

Leipzig, 20. September. (Privat-Tele- gram m.) Meldung der „Pol. Korr.“ Auf die sym- patische Zuschrift, mit welcher der Abgeordnetenhaus- präsident Dr. Smolka den ihm am 9. d. notifi- zierten Mandatsverzicht des Baron Walterskirchen beantwortet hat, ist seitens des Letzteren ein weiteres Schreiben an Dr. Smolka eingelaufen, worin er erklärt, seine Resigna- tion nicht zurückziehen zu wollen, den Präsidenten ersucht, die Schritte beim Ministerium wegen Ausschreibung der Neuwahl zu thun, und ihm mittheilt, daß er sich definitiv vom par- lamentarischen Leben zurückziehen wolle. Präsident Dr. Smolka antwortete, er hoffe, ein so eminentes Parlamentarier werde im Falle der Wiederwahl dennoch seine erspriessliche Theilnahme am öffentlichen Leben nicht versagen. Auch die Re- signationserklärung Dr. Kronawetter's ist bereits eingetroffen, die Note betreffs Wahlaus- schreibung aber noch nicht expedirt.

Belgrad, 20. September. (Privat-Tele- gram m.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Vertrag mit der Anglobank über das Salzmonopol wird in den nächsten Tagen zur Unterschrift gelangen. Regierungsrath Hahn und ein Vertreter des Kom- ptoir d'Escompte sind zum Abschlusse der Verhandlung- en wegen des Agraranlehens hier eingetroffen.

Gleichenberg, 20. September. (Privat-Tele- gram m.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der serbische Gesandte in Paris, Staatsrath Marinovic, ist hier eingetroffen und sofort vom Könige em- pfangen worden. In der Umgebung des Königs legt man seiner Ankunft große politische Be- deutung für Serbien bei.

Rom, 20. September. Man versichert, daß der Ministerrath beschloß, die allgemeinen Wahlen auf Grund des neuen Wahlgesezes auf den 29. Oktober und 5. November anzuberaumen.

Ueberschwemmungen.

Bruneck, 20. September. (Privat-Telegr.) Die Verwüstungen sind im gan- zen Pusterthal entsetzlich. Die Ge- gend ist vielfach geradezu unkennt- lich geworden. Die Eisenbahn-Linie ist an vie- len Stellen vollständig verschwunden. Welsberg ist unzugänglich und von Schutt umgeben. Der Gieser- bach geht mitten durch das Dorf. Viele Häuser sind eingestürzt, die beiden Gasthöfe und das Gerichtsge- bäude sind beschädigt. In Niederndorf sind zehn Wohngebäude verschwunden, fünf und zwanzig Häuser sind unbewohnbar. In Niessen und Sillein stehen gegenwärtig ganz unter Wasser. Das Etzthal bildet von Gargazon bis Salurn einen See. Die Meraner Bahn ist größtentheils zerstört. Aus dem Utenthale, dem Münterthale und aus der Gegend des Stilsfer Jochs kommen Nachrichten von großen Verheerungen. Im Dorfe Toblach haben große Zerstörungen stattgefunden. In Niederndorf sind seit gestern circa dreißig Häuser total zerstört. Welsberg und Gaierbach sind von den Fluthen überströmt. Auch hier sind viele Häuser zerstört. Das Wasser nimmt gegenwärtig eine sehr ungünstige Richtung. Der Regen hält wieder an. Die Folgen sind unübersehbar.

Zinsbrud, 20. September. Im Bezirke Litz haben die größten Verheerungen stattge- funden. Die Eisenbahnen und Reichsstraßen sind an mehreren Stellen zerstört. Im Bezirke Trient hält die Besserung an. Im Bezirke Tione sind mehrere Häuser eingestürzt und angeblich drei Menschen verunglückt. Bruneck ist noch immer gefährdet. Die Post nach Wälstvirol geht via Gotthardbahn.

Rom, 20. September. Die Ueberschwemmung in Verona ist im Abnehmen begriffen. — Alle tiefer lie- genden Punkte der Stadt Padua und Umgebung sind überschwemmt. — Der Arbeitsminister besucht die Un- glücksstätten.

Prag, 20. September. (Privat-Tele- gram m.) In Praelau fanden Judenten eine statt, die sich speziell gegen die deutsche Schule der Juden richteten, an der wiederholt die Fenster einge- worfen wurden. Die Gezeiten fordern, die Juden sollen die Schule geschloßen, dann würden die Feindseligkei- ten aufhören.

Berlin, 20. September. (Schluß.) Papier-Rente 65.60, 5perzent. österr. Bavierrrente 79.75 Silber-Rente

66.25, Ultimo Goldrente 81.75, 6perzent. ung. Goldrente 102.10, dito. 4perzentige Goldrente 75.50, 5perz. ung. Bavierrrente 74.40, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.50, Ostbahn-Prioritäten 77.30, österr. Kreditaktien 554.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 606.50, Südbahnaktien 256.50, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.50, Kaschau-Oderberger 63.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.30, Wechsel per Wien 171.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.50. Günstig. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 554.—, österreichische Staatsbahn 606.50, Südbahnaktien 256.50, Karl Ludwigsbahn 138.—, russische Banknoten 203.75. Günstig.

Frankfurt, 20. September. (Schluß.) Papier-Rente 65.56, 5perz. österr. Bavierrrente 79.56, Sil- ber-Rente 66 1/2, 4perz. österr. Goldrente 81.75, ungar. Goldrente 102.12, 5perz. Papier-Rente 74.31, österr. Kredit 273.25, österr.-ung. Bankaktien 706.—, österr. Staats- bahn-Aktien 302.—, Karl Ludwigsbahn 275.12, Südbahn 127.25, Elisabeth-Westbahn 132.25, ungar. galizische Bahn 141.12, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.60, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.81, ungar. Es- komptebank —, Fest. — Nachbörse: Dörrer. Kreditaktien 274.50, österreichische Staatsbahn 302.—, Südbahnaktien 127.25.

Frankfurt, 20. September. (Abendsozietät.) Papierrrente —, österr. Kredit 275.12, Silberrente —, österreichische Goldrente —, österr. Staats- bahn 302.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 275.37, Südbahn 127.37. Fest.

Paris, 20. September. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 82.05, fünfperzentige Rente 116.12, amortisirbare Rente 83.—, öst. Staatsbahn 748.—, Südbahn 323.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente 75.50, Italiener —, Ruhig.

Berlin, 20. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Nm. 174.—, per April-Mai Nm. 174.50, Roggen loco Nm. 138.—, per September-Oktober Nm. 135.50, per Okto- ber-November Nm. —, per April-Mai Nm. —. Hafer per September-Oktober Nm. 121.—, per Oktober- November Nm. 120.25, Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. 60.30, per September-Oktober Nm. 59.90, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 51.70, per September-Oktober Nm. 52.10, per September-Oktober Nm. —, per April-Mai Nm. —. Weizen flau, Roggen, Hafer und Del matt, Spiritus still.

Wien, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 18.10, per März Nm. 18.—, Roggen per November Nm. 13.80, per März Nm. 13.90. Rüböl loco Nm. 33.—, per Oktober Nm. 32.30.

Stettin, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober Nm. 187.50, Oktober- November Nm. 186.—, per April-Mai Nm. 177.—, Roggen per September-Oktober Nm. 135.50, per Okto- ber-November Nm. 133.50, per April-Mai Nm. 134.—, Rüböl per September-Oktober Nm. 59.50, per Oktober- November —, per April-Mai Nm. 59.70, Spiritus loco Nm. 51.50, per September-Oktober Nm. 50.80, per November-Dezember Nm. 50.—, per April-Mai Nm. 51.30. Neß per September-Oktober 272.—.

Breslau, 20. September. (Produkten- markt.) Weizen 27.40, Roggen 14.40, Hafer 13.50, Neß 27.40, Spiritus per August 50.90, per Herbst 60.50, Mais 16.50.

Paris, 20. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.50, per Oktober 26.—, per vier Monate vom November 25.80, per vier ersten Monate 25.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 59.—, per Oktober 57.30, per vier Monate vom November 55.75, per vier ersten Monate 55.—. — Rüböl per laufenden Monat 76.25, per Oktober 77.—, per November-Dezember 78.75, per vier ersten Monate 79.25. — Spiritus per laufenden Monat 51.50, per Oktober 50.75, per November-Dezember 50.75, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen ruhig, in Mehl, Hafer, Del und Spiritus fest. — Regnerisch.

Antwerpen, 19. September. Petroleum Francs 18.75, per 100 Kilogr. Steigend.

Hamburg, 19. September. Petroleum loco Nm. 7.70, per Herbst Nm. 7.80, per Frühjahr Nm. 7.80. Fest.

Bremen, 19. September. Petroleum loco Nm. 7.50, per Frühjahr Nm. 7.60. Aufgeregt, steigend.

Newyork, 19. September. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.75, rother Winterweizen 101.50, Weizen loco 107 1/2, per August 108.50, per Sep- tember-Oktober 109 1/2, Getreidefracht 4.—, Mais 76.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. September.

(Zur Lage des Affekuranzgeschäftes.) In den letzten Wochen haben sich die Verhältnisse unserer Versicherungsgesellschaften in wenig befriedigender Weise entwickelt. Das Hagelversicherungsgeschäft, das man gewöhnlich Mitte August als der Hauptsache nach abgeschlossen zu betrachten pflegt, da die dann noch eintretenden Schäden das Gesamt- resultat nur wenig alteriren, hat Ende August und im Monat September noch bedeutende. Schadensfälle, be- sonders an Wein, gebracht; während der Anfang der Campagne sich in dieser Branche ziemlich befriedigend gestaltet hatte, indem die Schadenssumme nur 50—70 Prozent der Prämieinnahmen betrug, ist dieses Ver- hältniß in den letzten Wochen wesentlich ungünstiger geworden und der Gewinn, den die Gesellschaften bei dieser Branche erzielen werden, wird viel geringer werden, als man noch im Juli annehmen zu dürfen glaubte. Auch in der Feuerversicherung- bran- che haben die Schäden in letzter Zeit eine außergewöhnliche Höhe erreicht; Fabrikbrände, Orts- brände und auch die bei einer guten Ernte sonst ziemlich seltenen Brände von Getreidevorräthen kamen in großer Anzahl vor, und wenn die letzten Monate des Jahres nicht besonders günstig verlaufen, so wird die Feuerversicherung den Affekuranzanstalten in diesem Jahre kaum einen nennenswerthen Gewinn bringen.

Einen anhaltend befriedigenden Verlauf nimmt dagegen die Lebensversicherungsbranche; es ist jedenfalls eine erfreuliche Erscheinung, daß die Lebensversicherung auch in Ungarn täglich größere Ver- breitung findet, so daß trotz der vermehrten Konkurrenz die Prämieinnahmen bei allen Gesellschaften in steter Zunahme begriffen sind. Die Mortalitätsverhältnisse waren allerdings einen Theil des Jahres nicht be- sonders günstig, doch haben sie das mathematische Wahrscheinlichkeitsperzent kaum überstiegen.

(Ungarische Kaufmannshalle.) In der unter dem Voritze des Herrn Armin Neuwelt vor- getretenen stützhabenden Ausschussung der ungarischen Kaufmannshalle wurde das kommissionell ausgearbei- tete Memorandum vorgelegt, welches in gründlich motivirter Berechnung nachweist, wie sehr der Handel leiden müßte, wenn das Projekt des Finanzministers, den ganzen Laftenverkehr über die Mar- garethen-Büchse zu dirigiren, zur Ausführung käme. Die Kaufmannshalle hat in dieser Beziehung schon früher an den Finanzminister eine Repräsen- tation gerichtet, worauf dieser erwiderte, die Kauf- mannshalle möge die aus der projektirten Maßregel entspringenden Nachteile nach Möglichkeit ziffermäßig nachweisen. Diesem Zwecke entspricht das erwähnte Memorandum, welches vom Ausschusse gutgeheißen wurde und nun, von einer Deputation dem Minister überreicht, bei dieser Gelegenheit aber auch durch mündlichen Vortrag unterstützt werden soll. Mitglieder der fraglichen Deputation sind die Herren Ludwig Krauß, Ignaz Ungar, Ludwig Edeßkuty und Desider Jón. — Eine andere, an den Finanz- minister zu richtende Petition wird die Bitte enthal- ten, daß solche kaufmännische Forderungen, welche durch grundbüchliche Einverleibung sichergestellt werden, der Kapitalzinssteuer nicht unterworfen werden mögen, weil nach den klaren Bestimmungen des G.-M. 1875: 22 derartige Forde- rungen der Kapitalzinssteuer nicht unterliegen. Außer- dem beschloß der Ausschuss, beim Justizministerium die Erfüllung der Zusage, daß auch die in Kroatien und Slavonien vorkommenden Kon- kurrenz im ungarischen Amtsblatte veröffentlicht werden sollen, zu urgiren. Daß das Zustandekommen der im Interesse der Speditoren zu organisirenden Fachsektion gesichert sei, wurde billigend zur Kenntniß genommen.

(Das Schanzregale in der ehemaligen Mi- litärgrenze) wurde mittelst einer jüngsten Ministerial- Verordnung geregelt. Troßdem sind bei einzelnen Behör- den darüber, ob mit dieser Verordnung auch die bekannte Circular-Verordnung vom 31. Dezember 1876 in der ehe- maligen Militärgrenze außer Kraft gesetzt wurde — Zweifel gehegt worden. In Aransebes hat seinerzeit der Stadthauptmann sämmtliche protokolirte Firmen, dann die Krämer und Geisler in einem Circular dazu ver- halten, daß sie sich auch weiterhin nur nach der Mini- sterialverordnung vom 31. Dezember 1876 zu verhalten haben, was zur Beschwerdeführung durch die Betroffenen bei der Temesvárer Handels- und Ge- werbekammer Veranlassung gab; die Kammer hat diesbezüglich eine motivirte Repräsentation an das hohe Ministerium gerichtet, welches nunmehr unter Z. 48,268 vom 26. August entschieden hat, daß die Ministerial-Ver- ordnung vom 31. Dezember 1876 für die ehemalige Mi- litärgrenze nur insoweit Gültigkeit hat, als deren Punkte 9, 10 und 11 in Betreff der Unter- suchung bei vorkommenden Regalverkürzungen zur Richt- schnur zu nehmen sind. Der Official der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer, Herr Joh. Tokár, dem wir diese Mittheilung verdanken, hat die für die Militärgrenze nunmehr gültige Verordnung aus dem ungarischen Original-Texte in's Deutsche übersetzt, mit Erläute- rungen versehen und mit den Punkten 9, 10 und 11 der 1876er Verordnung ergänzt, herausgegeben, und ist dieses Heftchen vom Herausgeber zu beziehen.

(Die Konkurrenz des russischen Petroleums.) Einem Konsularberichte des englischen Konsuls in Batum, Mr. Peacock, entnehmen wir Folgendes: „Die erstaun- liche Zunahme der russischen Petroleum-Produktion in der Umgebung von Batum hat sehr languinische Hoffnun- gen geweckt, namentlich in Betreff der Möglichkeit einer erfolgreichen Konkurrenz mit dem, den europäischen Markt beherrschenden amerikanischen Petroleum. Die hiesigen (amerikanisch-englischen) Petroleum-Kompagnien scheuen auch keine Anstrengungen, welche zu diesem Ziele führen können. So wird jetzt daran gearbeitet, Batum mit Batum durch eine eiserne Rohrleitung, ähnlich wie in Penn- sylvanien (Amerika), zu verbinden, mittelst welcher das Del direkt in die Behälter der in Batum für die Petro- leum-Verschiffung bestimmten Dampfer geleitet wird. Die Petroleumregion von Batum umfaßt über 1200 eng- lische Quadratmeilen und das produktive Gebiet ist auf der Halbinsel Apsherou, welche unglaublich reichhaltige Gruben besitzt, welche die ergiebigsten amerikanischen Quellen weit übertreffen. Dasselbst ist das Land auch enorm theuer und kostet jetzt ein Acre bis zu 3500 Pfund Sterling. Im Jahre 1873 befanden sich dort 17 Petro- leumquellen, heute zählt man deren 375, welche eine durchschnittliche Tiefe von 350 Fuß haben; die größte Tiefe beträgt 637 Fuß und der Durchmesser der Bohr- löcher 10 bis 14 Zoll. Unproduktive oder erschöpfte Quellen sind eine seltene Erscheinung und waren bei- spielsweise in diesem Jahre nicht zu verzeichnen. Die Quellen mit natürlichem Ausfluß liefern 2000 bis 4000 Faß täglich und die mit Pumpwerken 300 bis 600 Faß täglich. (1 Faß = 8 Pud = 40 Gallonen.) Die Total-Produktion von Petroleum ist von 500,000 Faß im Jahre 1873 auf fast 4,000,000 Faß in 1881 gestiegen. Batum hat im Vorjahre 2,946,000 Faß Petroleum per See exportirt, gegen 1,702,000 Faß in 1879, somit Plus 1,244,000 Faß.“

(Ungarische Hypothekbank.) In der heute abgehaltenen Direktions-Sitzung wurden an 23 Parteien Darlehen im Gesamtbetrage von 210,800 fl. bewilligt.

wovon auf Häuser 45,300 fl., auf Grundbesitz 165,500 fl. entfallen.

Geschäftsbericht.

P. Soloncz, 19. September. (Orig.-Bericht.) Unser eben abgehaltener Hauptmarkt war gänzlich verregnet, daher die Hoffnungen der Markthüttenbesitzer buchstäblich zu Wasser wurden. Felle und Häute waren schwach zugeführt; man bezahlte deutschwollige Kappenfelle mit 2 fl. 30 fr. bis 2 fl. 50 fr. per Paar.

(Wiener Fruchtbörsen vom 20. September.)

(Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbst-Weizen von 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 32 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 62 fr., August-September-Mais 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 17 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 38 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 63 fr., ungarisches Korn 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbstkorn 7 fl. 33 fr. bis 7 fl. 37 fr., Frühjahrskorn 7 fl. 57 fr. bis 7 fl. 60 fr., Merkantillhafer 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais 9 fl. — fr. bis 9 fl. 15 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 20. September. (Originalbericht)

der Steinbrucher Vorkornhändler (Halle.) Zufolge größeren Angebotes sind Preise weichend. Es notiren: Ungarische alte schwere 58 bis 59 fr., junge schwere 59 bis 60 fr., mittlere 60 bis 61 fr., leichte 58 bis 59 fr. Bauernwaare, schwere 60 bis 61 fr., mittlere 60 bis 61 fr., rumän. Vafonyer, mittlere 60—61 fr. transito, serbische, schwere 58 bis 60 fr., transito, mittlere 59 bis 61 fr., transito.

Wiener Börse vom 20. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wieder freundlich disponent; die Contremine fand es angezeigt, Deckungen vorzunehmen; die Kurse erzielten ziemlich hohe Preise, die zum Theil den beiden Kreditaktien und einigen Transportwerthen zu Gute kamen, doch waren auch Industriewerthe, Renten und Lose ziemlich fest; Devisen und Valuten fluktuirten nur wenig. Es notiren: Ungar. Kreditaktien 304.50, ungar. Eskomptebank 105.—, Staatsbahn 351.—, Dampfschiff 595.—, Donau-Draubahn 168.—, Lupfower 163.50, Nordostbahn 164.—, Kaschau-Oberberger Bahn 148.25, Graz-Maaber 166.75, Prioritäten der Alfdöb-bahn 96.75.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 317.80, Anglo-Austrian 123.50, Lombarden 147.20, österreichische Staatsbahn 350.50, Goldrente 95.25, Napoleond'ors 9.46, London 119.25, Rente 76.80, Galizier 320.—, Kreditlose 175.—, 1864er Lose 170.—, Deutsche Bankplätze 58.25, 1860er Lose 131.—, Münz-Dukaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 24.80, österreichisch-ungarische Bankaktien 825.—, Silberrente 77.35.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.50, Salgó-Tarjänner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungarische Kreditbank 304.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfdöb-bahn 174.—, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 164.—, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.60, ung. Lose 118.—, Theißbahn 247.—, ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligat. 97.50, ungar. Eskomptebank 105.—, ungarische Goldrente 119.15, Theißthal-Lose 109.80, Kaschau-Oberberger 148.25, ungar. Papierrente 87.05, 4proz. ungar. Goldrente 88.—.

Nach Börsenschluß blieb die Tendenz auf hohe ausländische Kurse und Arbitragekäufe fest. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 321.25 nach 318.50 und 321.40, Staatsbahn 351.50 nach 351, Lombarden 148 nach 147.10 und 148.40, 4prozentige Goldrente 88.17 nach 88.05 und 88.20; schließlich blieben österr. Kredit 220.10 nach 319.30, Lombarden 147.50, 4prozentige Goldrente 88.12.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 20. September. Im Laufe des heutigen Tages hat sich an der Börse ein Stimmungsumschlag vollzogen, da von den auswärtigen Börsen höhere Kurse eintrafen und auch die politischen Nachrichten günstig aufgefaßt wurden. Spekulationspapiere und Renten sind nicht unwesentlich gestiegen. Auch der Verkehr hat etwas an Lebhaftigkeit gewonnen.

Die Vorbörsen verhielt sich noch abwartend, österreichische Kredit varirten zwischen 318.50 und 318.90, blieben 318.40, ungar. Kreditaktien wurden mit 305 bis 304.50, 5prozentige Papierrente mit 87.25 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 88.17 1/2—88.15, 5prozentige Papierrente mit 87.25—87.15, Aktien der österr. Staatsbahn mit 351, Südbahn bis 149 in Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien stiegen von 318.20 auf 319 und gingen wieder auf 318.20 zurück, ungarische Kredit wurden mit 304.75 bis 305.50 gekauft, schlossen 305, Pester Kommerzialbankaktien wurden mit 579—580, Bankverein mit 113.50 bezahlt. Von Industriewerthen wurden Müller und Bäcker mit 350, Schlichte Eisenwerke mit 113 gemacht. Devisen und Valuten zum Theil fester, Zwanzig-Francstücke 9.46 1/2 bis 9.48, Reichsmark 58.20 bis 58.30, London 119.20 bis 119.40.

Die Abendbörse verkehrte in entschieden steigender Bewegung, österreichische Kreditaktien hoben sich von 318.30 unter mehrfachen Schwankungen auf 321.75, blieben 321.60, ungarische Kreditaktien stiegen von 304.50 auf 307.50, österr. Kredit wurden mit 350.75—351.50 geschlossen. Renten geschäftlos, 4prozentige Goldrente 88.25, 5prozentige Papierrente 87.25 nominell.

Getreidegeschäft. Die Kauflust für Weizen

war heute nur mäßig, doch boten die Verkäufer auch weniger dringend aus, die Stimmung blieb wohl matt, doch waren die Preise wenig verändert. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauf wurden:

- Theiß: 300 Mtr. 82 K. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 81.8 K., spißbrandig, zu 9 fl. 47 1/2 fr., 200 Mtr. 81.5 K., Prima, zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 81.6 K. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 81.5 K. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 60 fr., 400 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 45 fr., 700 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 80.6 K. zu 9 fl. 65 fr., 200 Mtr. 80.5 K. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 40 fr., 300 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 40 fr., 200 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 45 fr. — Weizenburger: 300 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 40 fr. — Zentner: 2000 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 47 1/2 fr. — Obertheiß: 2000 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77.6 K. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 77 K. zu 7 fl. 80 fr. — Donau: 1700 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 60 fr., 200 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 35 fr. — Nordungarischer: 300 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 85 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 70 fr. — Walachischer: 200 Mtr. 76 K., zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate.

Hoggen: 400 Mtr. zu 6 fl. 75 fr., 400 Mtr. zu 6 fl. 90 fr., 250 Mtr. zu 6 fl. 92 fr. Gerste: 600 Mtr. zu 7 fl. 60 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 100 Mtr. zu 6 fl.

Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. — fr., 250 Mtr. zu 6 fl. 10 fr.

Terminematter, Vormittags wurden 15,000 Mtr. Herbstweizen mit 8 fl. 87 fr. bis 8 fl. 83 fr., 10,000 Mtr. Frühjahrweizen mit 9 fl. 13 fr. bis 9 fl. 10 fr., 10,000 Mtr. Banater Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 74 fr. bis 5 fl. 71 fr. geschlossen. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 85 fr., Frühjahrweizen mit 9 fl.

11 fr., Frühjahrshofer mit 6 fl. 16 fr., Mais mit 5 fl. 75 fr. gehandelt. Produktengeschäft ruhig. Schweinefett per Oktober mit 77 fl. bis 77 fl. 50 fr. ohne Faß, Pflaumen, serbische Seckwaare, per Oktober-November mit 22 fl. 76 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Termine:

Table with 2 columns: Item (Weizen per Frühjahr, Mais per Juli-August, Hafer per Frühjahr, etc.) and Price (9.10-9.12, 8.82-8.84, etc.).

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Alexander Bandy in Erlau; Konkurskommissär Richter Gabriel Szilágyi, Masseverwalter Stephan Csófas, Anmelbungs-Termin am 4. Dezember, Liquidations-Verhandlung am 3. Januar. — Gegen den Schneider Michael Barath in Décs; Konkurskommissär Richter Lufas Bárány, Masseverwalter Karl Nagy, Anmelbungs-Termin am 1. November, Liquidations-Verhandlung am 11. November. — Gegen die prof. Kaufmannsfrau Pauline Braun in Bonyhád; Konkurskommissär Richter Wilhelm Boda, Masseverwalter Ludwig Derffy, Anmelbungs-Termin am 17. November, Liquidations-Verhandlung am 24. November (Szeghärder Gerichtshof).

Konkursaufhebungen.

Des Johann Mercse in Budapest. — Des Karl und Albert Schmid in Kronstadt. — Des Samuel Stern in B. Gyarmat. — Des Alexius Süß in Kronstadt. — Des Albert Gyertyánffy in Kronstadt.

Budapester Todtenliste.

Vom 18. September. — Rosalie Kovács, 31 J., Haushälterin, 8. B., Tuberkuloze. Jakob Ehrhardt, 65 J., Privatier, 8. B., Wasserucht. Robert Kovács, 3 J., Handwerkersohn, 8. B., Diphteritis. Marie Kalkenecker, 23 J., Arbeiterstochter, 8. B., Group. Rosalie Král, 3 J., Arbeiterstochter, 8. B., Schwindel. Franz Szabó, 5 J., Arbeitersohn, 5. B., Wasserucht. Hortensie Weinberger, 6 J., Kaufmannstochter, 9. B., Lungentzündung. Martin Heßane, 61 J., Hutmacher, Blutereiterung. Gustav Hajos, 9 J., Beamtensohn, 7. B., Scharlach. August Káán, 64 J., Advokat, 4. B., Leberentzündung. Mathilde Zimmermann, 23 J., Arbeiterstochter, 8. B., Darmkatarrh. Johann Gyeb, 32 J., Schneider, 8. B., Schwindel. Elisabeth Farkas, 40 J., Bäuerin, zugereift, Lungentzündung. Maria Heuer-Farkas, 74 J., Gärtnerwitwe, 8. B., Altersschwäche. Béla Apjoi, 3 J., Nierenentzündung.

Wasserstand vom 20. September.

Table with 3 columns: Location (Donau, Theiß, Bega, Drau, Maros, Save), Water Level (e.g., 2.35, 2.08, 2.44) and Status (e.g., zugenommen, abgenommen).

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Waare, Concordia-Dampfmühle, Wiener Börsenkurse, Prioritäten, Wechsel-Kurse. Includes various market data and exchange rates.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 260.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Donnerstag, den 21. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

Figaro lakodalma.

Vig opera 4 felv. Zenejét szerzette Mozart.

Gróf Almaviva	Odry
A grófné	Boerman
Susanna	Nádayné
Cherubin	Spányi
Figaro	Ney
Marcelina	Saxlehner
Bartolo	Tallán
Basilio	Pauli
Curzio, bíró	Dálnoki
Antonio	Közeghy

NEPSZINHAZ.

A toborzás.

Népszinmű 3 felv.	Ira Rátkai
Galambo József	Kovács I.
Ágnes, leánya	Rakosi Szidi
Fűzfa Márton	Thányi
Miska } fiai	Tamássy
Ruzsa, leánya	Ujvári
Virágne	Blaha
Laczi, fia	Fárfenyiné
Gyuri	Vidó
Kozsori András	Horváth
Piros Pista	Hatvani
Boros Benedek	Solymosi
Ferkó, kisbíró	Kassai

Deutsches Theater, Wollgasse.

Direction: Stanislaus Lesser.

Der lustige Krieg.

Verette in 3 Akten von F. Zell u. M. Genée. Musik v. Johann Strauß.	Artemisia	Frl. Witbau
	Bioletta	Frl. Druker
Marchese Filippo Sebastiani	Hr. Schweighofer	
Umberto Spinola	Hr. Ferencsh	
Riccardo Durazzo	Hr. Weich	
Carlo Spingi	Hr. Schmidler	
Fortunato Fauchetti	Hr. Dehning	
Van Schell	Hr. Kolbe	
Balthazar Groot	Hr. Notter	
Clie, sein Weib	Hr. Schindler	
Biffi	Hr. Greifneger	
Gini	Hr. Bornkämpt	
Camilla Benturi	Frl. Gaudner	
Giuanina Rangit	Frl. Druker	
Theresa Balbi	Frl. Kronthal	
Agnese Colombo	Frl. Lüder	
Bettina Salvi	Frl. Jappet	
Franziska Pollini	Hr. Amro	
Fernando	Hr. Gimmitz	
Filippo	Hr. Sommer	
Ein Feldpater	Hr. Forbis	
Orbenanz	Frl. Kottmann	
Ein Wachtposten	Hr. Jöbel	
Ein Haushofmeister	Hr. Helfer	

Circus August Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkolmánygasse. Heute, Donnerstag, den 21. September, abends 7 1/2 Uhr:

Grosse Gala-Vorstellung

Alles Nähere befragen die Plakate u. Austragezettel.

Stirn-Netze

aus Haar für Damen geben der Frisur eine hübsche Form und verhindern das Aufsteigen kurzer Haare. 1 St. 50 kr. Versendungen von mindestens 3 Stück nach Einlieferung des Haarmusters gegen Nachnahme. 13840 St. Dankovszky, Friseur u. Haarbändler, Budapest, V. Josephsplatz 2.

Wiso für Leidende.

Wir Unterzeichneten finden uns veranlaßt, zu veröffentlichen, daß wir bei verschiedenen, sowohl leichten als schweren Verwundungen, welche wir uns in unserem Berufe zugezogen, durch das

Pariser Universal-Pflaster

(pr. Topf 35-70 fr.) aus der Apotheke des Herrn Joseph v. Török in Budapest, Königsgasse Nr. 12, schnell und schmerzlos geheilt wurden, und da dasselbe auch bei Brandwunden, Eiterungen und Geschwüren ausgezeichnete Heilfrucht besitzt, empfehlen wir es jedem derart Leidenden, und sollte das Pariser Universal-Pflaster in Werkstätten und Fabriken, der schnellen und sicheren Hilfe wegen, stets vorrätig sein. Budapest, den 25. Juli 1879.

Nolla Gyula, Petrovits Ziván, Mayer Joseph, sämtliche beschäftigt in der Maschinenfabrik der k. u. ungarischen Staatsbahn. 32184

Für Militär

Uniform-Sorten, sowie Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porte-epée, Feldbinden, Handschuhe und Kravaten und alles Sonstige in grosser Auswahl bei 13521

H. TILLER, Kronprinzgasse 8.

Sendungen für die Provinz mittelst Nachnahme

Börse-Speculationen

für Wien und die Provinz gegen mäßige Dedung in Baarem oder Werthpapieren von fl. 300 aufwärts leitet auf gewinnbringende Art solid und diskret das vertrauenswürdigste 13732

Bank- u. Wechselgeschäft Appeljun.

Wien, I., Kolowating Nr. 9.

Ermässigte Preisliste für 1882 der Fabrik der

Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF. Ringergasse Nr. 12, Niederlage Wien, I., Kärntnerstrasse 42. 13646

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.

Große, rasche Heizkraft bei geringer Oefenwärde; vollständige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; heftig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Regiall alles Rußens; Befestigung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Heizungen für ganze Gebäude.



MEIDINGER-OFEN H. HEIM Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. Prospekte u. Preislisten gratis u. franco.

Lafite'sche Leihbibliothek.

Die größte in Ungarn.

50.000 Bände Haris-Bazar, 50.000 Bände im Hofe.

Dem p. t. Publikum zur gest. Kenntnissnahme, daß das Neueste der ungarischen, französischen, deutschen und englischen Romanliteratur bereits angelangt ist. Vortheilhaftes Provinzabonnement auf 10 - 20 Bände.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich in Budapest, Kronprinzgasse 3, Graf Pálffy-(Trattner'sches) Haus, ein

Glaswaarengeschäft

eröffnet habe und empfehle mein reich sortirtes Lager von allen Sorten Glaswaaren, Tischservice, Hotel- u. Kaffeehaus-einrichtungen, Bilderrahmen und Thürschubplatten, Eine geschmackvolle und pünktliche Ausführung der Aufträge zu den billigsten Preisen versichere 13875

mit Achtung Béla Toth.

TANZ-Unterrichts-Anzeige.

Beehre mich hiermit, einem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß der Tanzunterricht mit 1. Oktober beginnt, und alle Tänze nach der leichtesten Methode gelehrt werden. Unterricht und Schüleraufnahme täglich im eignen Salon, Königsgasse Nr. 3, 1. Stock. Achtungsvoll 13911

B. Freund, Tanzlehrer.

Der SPAR-MARKEN-HAUPTVERSCHLEISS

der ung. allgemeinen Sparkasse-Aktien-Gesellschaft (V., Josephsplatz 8) befindet sich bei den Herren

Guzmann und Mautner, IV., Zsibáros-utca 1.

Ferner sind dieselben zu haben bei den Herren Josef Glauber, IV. Bez., Rathhausplatz 5. Sam. Lints, IV. Bez., Universitätsgasse 1. Z. Gurovits, VII. Bez., Königsgasse 11. Karl Geyan, VIII. Bez., Bercsenyigasse 8. Franz Czettel, IX. Bez., Soroksärerergasse 18. G. Ronay, IX. Bez., Hagengasse 21. Jg. Kurh, II. Bez., Schulgasse 34. Joseph Szabó, II. Bez., Lörögasse 61.

Weitere Verkaufsstellen werden noch in allen Bezirken eröffnet und wollen sich Freunde dieses gemeinnützigen Fortschrittes deshalb an den Hauptverschleiß wenden.

Stauend billige Papler - Säcke

Budapest, Karlsring 22, ab Magazin:

per Tausend	1/8 Ko.	1/4 Ko.	1/2 Ko.	1 Ko.	1 1/2 Ko.
	65 fr.	85 fr.	fl. 1.20,	fl. 1.75,	fl. 2.30.
per Tausend	2 Ko.	3 Ko.	4 Ko.	5 Ko.	6 Ko.
	fl. 2.70,	fl. 3.60,	fl. 4.50,	fl. 5.50,	fl. 6.75,
per Tausend	8 Ko.	10 Ko.	12 Ko.		
	fl. 8.50,	fl. 12.-,	fl. 13.25.		13772

Firmadruck per Mille 50 kr. Provinzaufträge prompt per Nachnahme.

Entditter Cacao

in Pulverform von 11321

JOS. KÜFFERLE & Comp.,

nur reiner Cacao, ohne Fettgehalt.

Kindern

jeden Alters (selbst Säuglingen) und allen Personen mit schwacher Verdauung als Frühstück zu empfehlen. Punkt Reinheit allen ähnlichen Erzeugnissen vorzuziehen. In Büchlein zu 55 fr., fl. 1 und fl. 1.80.

Budapest, Waignergasse Nr. 13, ferner zu haben bei:

Zaláts Lajos, Ecke Unger- u. Halbanergasse Steden Josef, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Joseph Hubenay, Neesbentnergasse Nr. 15. G. Freund und Sohn, Konditorei, Königsgasse Karl Ganta, Badgasse. Szatal Lajos, Pochstraf.

Neues Orpheum

ehem. Belosnay-Garten. 11305 Täglich Vorstellung im Garten. Bei kühler Witterung im Salon.

Heute, Donnerstag, erstes Auftreten der engl. Duettisten

Geschwister Walton.

Auftreten der urkomischen Rollschuh-Künstler-Troupe Gayton.

Auftret- Miss Willy in ihren außergewöhnlichen gymnastischen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schluß ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenstange freischwebend. (Zum ersten Mal in Budapest. Noch nie dagewesen.) Auftreten der vorzüglichen Liebersängerin

Frl. Elsa Bollardt

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. Gotvath Miksa in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich belebten Zwerge durch Monsieur GAUTIER. Auftreten des berühmten Ventriloquisten Mr. S. VOX, des französischen Duettistenpaares Le souers Pascal. Neu: rumänischer Nationaltanz von Frl. Adele u. Juliette. Auftreten der ungar. Liebersängerin Frl. Virág Mariska und des Gesangs-komikers Herrn Sami Neumann.

GRÖSSTES BILLARD-LAGER.

Bei 100 Billards jeder beliebigen Sorte und alle nöthigen Billard-Requisiten jederzeit am Lager. (Erlaube mir besonders aufmerksam zu machen auf meine neuesten f. t. auschl. priv.)



Universal-Billard, welche in einer Minute für vollkommenes Regels- oder Carambolspiel zu richten, zweckmäßiger und bedeutend billiger als Wendebillards sind.

Neueste Patent-Billard-Bälle.

Dieselben sind in Farbe, Klang und Elastizität vollkommen gleich den Eisenbällen, übertreffen aber dieselben bei Weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leiste ich hierfür 1 Jahr schriftliche Garantie.

J. Knill, Billard-, Queues- u. Ballen-Fabrikant, Wien, IX., Röhau, Nothe Löwengasse Nr. 5 und 7.

Besonders wichtig für Schneidermeister.

Die 12736 Tuch- u. Schafwollwaaren-Fabriksniederlage von

Nachod & Goldschmied

in WIEN, I., Salvatorgasse 2,

verkauft den P. T. Herren Schneidermeistern auch en détail

alle Gattungen Tuchwaaren zu besonders billigen Preisen. Musterkarten werden auf Verlangen franco versendet. Bestellungen darauf erfolgen prompt u. solid gegen Nachnahme.

Allerlei.

(Wenn man eine Niesin zur Frau hat.) Aus Paris wird berichtet: Es ist gewiß ein seltener Fall, daß ein Mann seine Frau verklagt, weil — sie ihn geschlagen hat. Zu diesem Zwecke steht Herr Liseyron vor dem Richter des Korrekptions-Gerichtshofes, und was er gegen seine Frau, Madame Laura Liseyron, geborene Putois, vorzubringen hat, ist ebenso ergötzlich, als mitleid-erregend. Der gute Junge erzählt, daß es stets der Traum seiner Jugend gewesen sei, eine „schöne“ Frau zu heirathen; mit diesem Ideal im Herzen gerieth er in die Netze einer Jahrmarktsniesin, die ihr „Direktor“ mit folgenden Worten dem Publikum anpries: „Die schöne Laura, welche das Entzücken sämmtlicher medizinischer Fakultäten der Welt ausmacht und die so groß ist, daß sie niederzuznien muß, um sich die Haare zu ordnen.“ Eintreten und nach wenigen Minuten bis über die Ohren verliebt sein, war das Schicksal des armen Liseyron. Sein Heirathsantrag wurde freundlich aufgenommen und nachdem seine Schöne „ihren Monat“ vollendet hatte, führte er sie als Gattin in sein Haus. Da erst wurde er gewahr, daß ihr verschiedentliche Tugenden abgingen, die er bei einer Hausfrau für unerlässlich hielt. Er erlaubte sich Anfangs leise Ermahnungen zur Ordnung, zum Fleiße, zum Suppenkochen, Strümpfstricken zc.; als diese jedoch nichts fruchteten, kamen Vorwürfe, und als sie auch diese leicht abschüttelte, sagte er den Entschluß, sie durch Prügel einzuschüchtern und womöglich zu bessern. Er klagt darüber dem Kommissär Folgendes: „Da ich sah, daß weder Liebe, noch Güte auf sie Eindruck machten, dachte ich mir, zu einem Franzosin muß man Furcht einflößen. Ich fassie sie also plötzlich beim Arm und — thue nur so, als ob ich ihr eine Ohrfeige geben wollte, da — dem muß man beigenohnt haben, meine Herren — springt sie mit allen zehn ausgestreckten Nägeln auf mich zu und versect mir eins, daß ich unter den Tisch rolle. Und seit dem Tage ist es gar nicht mehr mit ihr auszuhalten. Jetzt zwingt sie mich sogar, daß ich koche, die Betten mache, ausfahre, kurz, alle häusliche Arbeit besorge, die doch von Rechtswegen der Frau zukommt, während sie in den Straßen herumläuft — und sich schlecht beträgt. Neulich, als ich ihr drohte, sie bei der Polizei zu verklagen, hat sie mich gar am Kragen erwischt und — wir wohnen nämlich ebener Erd' — zum Fenster hinausgestellt, „damit ich schneller hinkomme“, wie sie mir höhnisch nachrief. Wie oft sagte ich ihr: „Laura, komm, ich werde Dir Philemon und Baucis vorlesen, damit wir auch so leben, wie dieses ehrwürdige Ehepaar“, aber es ist Alles bei ihr vergebens! Die große Laura wird schließlich zu einem Monat Gefängnis verurtheilt, welche Strafe sie jedoch erst bei ihrer Rückkehr antreten dürfte, denn vorläufig hat sie das Heimweh nach ihrem früheren Metier aus dem siche-

ren Hafen der Ehe in die Provinz entführt, wo sie sich wieder für Geld bewundern läßt.

(Das Leck im Dampfschiff.) Der Triester Spezial-Korrespondent des „N. Br. Tagblatt“ meldet unterm 18. d. folgende, von ihm als verbürgt bezeichnete Thatsache: „Der Ball auf dem Lloydsschiffe „Berenice“ zu Ehren Sr. Majestät sollte schon am Montag stattfinden. Der Ball unterblieb, angeblich wegen schlechten Wetters. Man wußte es nicht zu erklären, welchen Einfluß das schlechte Wetter auf einen Ball nehmen sollte, der in einem vollkommen gedeckten Raume stattfindet; es ist nämlich für Ueberdachung der „Berenice“ gesorgt worden. Einen Tag vor dem Balle, am Sonntag, nahm man ein rapides Sinken des Schiffes wahr. Die technische Untersuchung ergab ein Leck, durch welches Wasser eindrang. Das Schiff wurde reparirt und heute findet der Ball statt. Es ist natürlich, daß die offiziellen Kreise der Lloyd-Gesellschaft über den Vorfall schweigen, der ihrer Wachsamskeit und Sorgfalt noch weniger zur Ehre gereicht, wenn das Schiff von selbst leck wurde, als wenn es von niederträchtiger Attentäters-Hand durchgebohrt worden wäre. Die Herren vom Lloyd haben sich in ihrem Dunkel über alle Regeln des Anstandes hinweggesetzt. Sie haben keine Aussteller, keine Juroren, keine Gäste geladen, welche nicht hohe Lloyd-Protektion fanden. Die Wiener Aussteller sind erbittert, und mit Recht. Die vornehmsten Namen werden auf der Liste der Eingeladenen vermißt. Dieses Attentat gegen den Takt und die gute Sitte wird der Stadt Triest wenig nützen. Man versichert mir aus bester Quelle, daß das Leck in der „Berenice“ nicht „zufällig“ entstanden sein soll, wie die Lloyd-Direktoren behaupten, sondern daß ein ziemlich großes Loch in den Körper des Schiffes gebrochen wurde. Der Schaden ist nun reparirt. Die Thatsache, daß die „Berenice“ zu sinken begann und eine Beschädigung erlitten, einen oder zwei Tage bevor der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin einem Balle auf dem Schiffe beizuwohnen sollten, steht fest.“

(Die Polizei in der Barbierstube.) Aus Pest wird geschrieben: Ueber ein köstliches Geschichtchen, das seit einigen Tagen in der Petersburger Gesellschaft kursirt, wird auf Kosten der Polizei nicht wenig gelacht. Ein Student, Vermander eines sehr hochstehenden Herrn, wollte sich kürzlich seinen Vollbart abnehmen lassen. Er betritt einen Barbierstalon, bringt sein Anliegen vor, aber — weniger dienstfertig wie gewöhnlich, ja, fast zögernd beginnt Meister Figaro seine Vorbereitungen. Endlich, so peinlich es ihm auch zu sein scheint, faßt sich der Letztere ein Herz und in höflicher, aber bestimmter Weise erbittet er die Vorzeigung der zur Vornahme eines so verächtlichen Aktes durchaus notwendigen polizeilichen Erlaubniß; also habe es eine hohe Polizei befohlen. Lachend mußte Bruder Studio erklären, er sei

nicht der glückliche Besitzer eines solchen polizeilichen Laissez-passer, und lachend eilte er zu seinem hohen Vermandten, der Niemand Anderer, als Graf Lovis-Melkoff, und erzählte diesem brüderlich seine eigenthümliche Partifonferirungs-Geschichte.

(Gibt es geisteskrante Elephanten?) Medizinische Fachblätter sind es, welche diese des Reizes der Neuheit und der Originalität keineswegs entbehrende Frage soeben allen Ernstes erörtern und dabei zu Schlüssen kommen, die eher drollig, als von irgendwelchem praktischen Werthe sind. Das größte und angesehenste medizinische Journal, die englische „Lancet“, und mit ihr eine Reihe anderer Fachblätter beantworten die Frage rundweg mit Nein. Dagegen tritt wieder eine Anzahl anderer Blätter mit Wärme und Begeisterung für das Vorkommen geisteskranker Elephanten ein und unter anderen mehr oder minder sichhaltigen Gründen, auf die näher einzugehen hier nicht der Ort ist, führt die „Medical Review“ von Chicago an, daß Geisteskrankheit unter den Elephanten so häufig und eine so allgemein bekannte Thatsache sei, daß der Volksmund einen speziellen Namen für derartig erkrankte Elephanten eingeführt habe, nämlich „rogus“ (Schelm). Immerhin ist die aufgeworfene Frage nur zu sehr geeignet, den Zweifel zu erregen, ob man die armen verrückten Elephanten mehr bemitleiden oder — hochachten soll. Denn beide Gefühlsregungen motiviren sich hinlänglich, die erstere durch das tragische Unglück der Geistesumnachtung an sich, die zweite durch die Betrachtung, daß durch das Zugeben des Vorkommens geisteskranker Elephanten diese edlen Dickhäuter auf dieselbe Stufe der Intelligenz gestellt werden, die bisher der Mensch allein eingenommen hat. Ist einmal das Vorkommen von Geisteskrankheiten bei den Elephanten als feststehend angenommen, dann könnte es sich doch nur immer um eine einzige Form des Irrsinns handeln: um den G r ö ß e n w a h n, und bei diesen Pachydermen wäre er schon verzeihlich. . . .

(Sühne eines alten Justizmordes.) Eine merkwürdige offiziell gerichtliche Rehabilitirung einer unschuldig hingerichteten Frau fand am 10. September in der St. Stephanskirche zu Langenmünde statt. Am Samstag nach Marien (13. September) 1617 ist diese alte Stadt durch eine furchtbare Feuersbrunst fast ganz vernichtet worden. Allein 486 Wohnhäuser brannten nieder. Am 22. März 1619 sind auf rechtskräftiges Urtheil des Schöppenstuhls zu Brandenburg mehrere Personen als Brandstifter hingerichtet, darunter als eigentliche Anstifterin eine junge Frau, die Enkelin eines Langenmünder Patriziers G r e t e M i n d e n — Margaretha von Minden und ihr Ehemann Antonius M e i l a h n. Sie wurden an hohe Pfähle mit eisernen Ketten geschmiedet und langsam zu Tode „geschmölt“, nachdem ihnen zuvor mit glühenden

(80. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.
Zweiter Theil.

41.

— Nun, Sie werden dann begreifen, daß Ihre Worte unnütz sind und daß mein Herz Ihnen für immer verschlossen ist. Ich weiß nicht, ob wir noch lange zu leben haben; das Leben dieses Engels, den Sie gesehen haben, ist so schwach, daß morgen der Kummer ihn getödtet haben kann. . . . aber merken Sie wohl, sie könnte seit zehn Jahren todt sein, und nichts wäre zwischen uns geändert. Nachdem ich sie geliebt habe, werde ich Niemanden mehr lieben, Sie weniger als jede Andere. Wenn die Liebe gestorben ist, ruft sie nichts mehr ins Leben zurück, und Sie selbst haben die Liebe getödtet, die ich für Sie empfunden hatte.

Er schwieg und fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

— Das sind peinliche Dinge, sagte er nach kurzem Stillschweigen. Wir hätten besser gethan, nicht von denselben zu sprechen. Vergessen Sie, was Sie in meinen Worten verlesen konnte. Meine Absicht war nicht, Sie zu betriegen.

— Sie haben mir jedoch verziehen? beharrte sie.

— Ja.

— Alles?

— Alles.

— Ich danke Ihnen und ich segne Sie, sagte sie mit Ueberschwänglichkeit. O, mein theurer, so sehr be- leidigter und verkannter Gatte, reichen Sie mir Ihre loyale Hand als Zeichen Ihrer Vergebung.

Er reichte ihr seine rechte Hand, die sie an ihre Brust drückte.

Verührt blickte er sie sanft an, dann ging er.

— Jetzt, sagte sich Rose, weiß ich, was mir zu thun übrig bleibt. O, mein verlorenes Leben! Und ich hätte so glücklich sein können! Nun, zu etwas kann ich ja doch noch gut sein!

42.

Am folgenden Tage stand Frau André zu ungewohnt früher Stunde auf. Vor neun Uhr war sie zur Ueberraschung der Bonne schon angekleidet, zum Ausgehen bereit.

— Wenn der Herr nach mir fragt, sagte sie, so sagen sie ihm, ich bin auf den Friedhof gegangen.

Rose begab sich in den nächsten Apothekerladen.

— Wollen Sie mir diesen Trank bereiten? fragte sie, indem sie das Rezept Langlois' überreichte.

Der Apothekergehilfe blickte das Papier an und nahm es in das nächste Zimmer mit; er kehrte bald darauf zurück.

— Man hat diese Arznei zu Beginn dieser Woche bereits einmal bereitet, meine Gnädige, sagte er, Rose zweifelnd anblickend.

— Ja, das war für mich. Ich hatte jedoch kaum einige Tropfen genommen, als mein Stubenmädchen sie aus Unachtsamkeit verschüttete, und die Flasche ist gebrochen. Ich lasse Ihnen meine Adresse zurück, schicken Sie mir den Trank, wenn er zubereitet sein wird, sammt dem Rezepte.

Sie sprach so ruhig und unbefangen, daß der Apotheker ihr gehorchte. Sie schrieb ihre Adresse auf den Rücken des Rezeptes und entfernte sich ruhigen Schrittes.

Sie nahm einen Wagen und fuhr in der That nach dem Friedhofe.

Der Friedhof war verlassen, bloß der Wächter ging in demselben auf und ab mit von seiner Würde durchdrungener Miene.

Rose trat bei einem Grabsteinhändler ein und bedeckte ihre Arme mit Kränzen. Sie nahm, was sie fand, ohne nach dem Preise zu fragen, und ließ dem über die ungewohnte Verschwendung verblüfften Kaufmann den ganzen Inhalt ihrer Börse zurück. Dann lenkte sie ihre Schritte nach dem Grabe Florence's.

Sie legte die Kränze auf dem Grabstein nieder und blieb vor demselben unbeweglich stehen.

Florence hatte sie geliebt, seit dem Tode des italienischen Sängers hatte Niemand sie so geliebt, wie Florence; sie schauerte bei der Erinnerung an André.

Und Florence tabelte sie immer; wer weiß, wenn sie folgamer gewesen wäre, wäre sie vielleicht glücklicher geworden? Aber jetzt war es zu spät, an all das zu denken.

Sie ordnete die Kränze und flüchte sich an eine Ecke des Gitters. Arme Florence, sie war ruhig, ohne Leiden gestorben! . . . Ein ruhiger Tod ist gut, man fällt Anderen nicht zur Last, und man scheidet ohne Erschütterung, ohne Qualen. . . .

Sie kehrte nach Paris zurück, statt sich aber in die Wohnung zu begeben, wo das Dejeuner ihrer harrete, kehrte sie in ein Gasthaus ein, wo sie früher viele Mahlzeiten eingenommen hatte. Man servirte ihr eine Suppe; sie las eine Zeitung, die sie in ihrer Nähe fand; dann, nachdem sie sich versichert hatte, daß André sich wieder entfernt haben mußte, selbst wenn er das Dejeuner zuhause eingenommen, kehrte sie in die Wohnung zurück.

Der Apotheker hatte den Trank gesendet; sie blickte das Fläschchen an und stellte es auf den Kamin, dann schellte sie der Bonne.

— Ich friere, sagte Rose, machen Sie Feuer.

Bald flackerte es im Kamine lustig, und die Wärme drang in alle Winkel des luxuriösen Gemachs.

Es dunkelte bereits, Rose rückte einen kleinen Tisch ans Fenster, und begann zu schreiben.

Sie schrieb langsam, indem sie fast bei jedem Worte innehielt, um nachzudenken. Sie schrieb das Blatt voll und unterschrieb ihren Namen, dann legte sie das Papier geöffnet auf den Kamin und setzte sich an den Ofen, um sich die Füße zu wärmen.

Sie runzelte die Brauen, wie ehemals. Die Ereignisse ihres Lebens zogen an ihrem Geiste vorüber gleich Gespenstern, die aus dem Grabe emporsteigen. Im Zimmer wurde es inzwischen immer dunkler, auch das Feuer war bereits im Ausgehen begriffen.

Rose erhob sich und zog aus ihrer Schublade die erste Arznei, die man ihr vor einigen Tagen gebracht hatte. Die Phiole war unberührt; sie zog den Stöpsel heraus und roch zu derselben mit einer Art Wollust. Dann nahm sie aus einem anderen Fache ein Fläschchen Laudanum, welches sie aus Amerika mit sich gebracht hatte.

Sie goß den Inhalt der drei Phiolen in ein Glas und betrachtete es beim erlöschenden Scheine des Herdes. Die Flüssigkeit schimmerte durch die Facetten des Krystalls gleich Blut. . . .

— Es wird genug sein, sagte sie sich, und sie stellte das Glas auf den Tisch neben ihrem Bette.

Zögernd wollte sie sich bereits entkleiden, als ihr ein Gedanke kam, und sie lief in das Zimmer André's.

Das Zimmer war kalt und düster; sie achtete nicht darauf. Sie näherte sich dem Bette und vergrub ihr Gesicht in den Kopfpolster, auf welchen sie einen heißen Kuß drückte.

— Geliebter, sagte sie ganz leise, ich kann nur Eines für Dich thun, ich kann Dir nur ein Opfer bringen, ich bringe es Dir gerne und ohne Bedauern; sei glücklich mit der, die Du liebst! . . .

Rasch kehrte sie in ihr Zimmer zurück, und die Bonne, die in diesem Augenblick über den Korridor ging, erinnerte sich ihr Leben lang des Lächelns, welches sie auf den Lippen der gnädigen Frau gesehen hatte.

In ihr Zimmer gelangt machte sie rasch sorgfältige Toilette, ordnete ihr Haar in zwei Flechten, zog ein blaues Hauskleid an, dessen Farbe zu ihrem matten, blaffen Teint paßte, dann blickte sie in den Spiegel.

— Ich will nicht weinen! sagte sie sich, indem sie einige Thränen, die unwillkürlich in ihre Augen traten, zurückdrängte. Weinen! Da ich die einzige gute Handlung meines Lebens begehe!

Zangen die fünf Finger der rechten Hand abgezwickelt und Arme und Brust zerrissen waren. Seit 1619 ist nun alljährlich jeden Sonntag nach Marien in Langermünde die Brandpredigt gehalten. Darin ist die verrückte Grete Minden, die nur aus Rache, weil ihr der Rath der Stadt (wie sie meinte, zu Unrecht) das Erbtheil ihres Vaters vorenthielt, die Stadt mit Hilfe einer Anzahl geworbener Genossen in Brand gesteckt hat, als das entsetzlichste Schicksal, als ein „Auswurf des Menschengeschlechts“ den Einwohnern der Stadt dargestellt worden. Neuerdings sind nun die alten Untersuchungsakten wieder aufgefunden worden. Sie gelangten in die Hände eines Juristen, des mit einem Werke über die Altmark beschäftigten Reichstagsabgeordneten Ludolph Parisius. Dieser hat nun aus diesen Akten und den noch in Brandenburg vorhandenen Akten des Schöppenstuhls den vollständigen Beweis erbracht, daß Grete Minden unschuldig war, daß an ihr ein grausiger Justizmord verübt ist. Am Samstag nach Marien (9. September) dieses Jahres sind wieder — wie alljährlich seit 1619 nach Angabe der Chroniken — Nachmittags von 4 bis 5 Uhr alle Glocken der alten Stadt Langermünde zur Erinnerung an die Schreckensstunde, wo das Feuer aufging, geläutet worden. Aber als am Sonntag, den 10. September, die 264. Gedächtnispredigt gehalten wurde, verkündete der Oberprediger Lampe den verammelten Andächtigen, daß nach den neuesten zuverlässigen Ermittlungen Grete Minden an der furchtbaren Feuersbrunst vom 13. September 1619 unschuldig gewesen sei und schuldlos den Feuertod erlitten habe!

(Ein herabgekommener Graf.) Am 17. d. starb in Weinberge bei Prag Alexander Graf Jedwitz im Alter von 84 Jahren. Der Verstorbene befand sich in letzter Zeit in großer Noth und hinterläßt eine Witwe mit drei unverheirateten Kindern. Er war Oberfeuerwehrmann bei der städtischen Feuerwehr in Prag, verunglückte bei einem Brande und wurde später als Thürmwächter auf dem Neufährter Rathhausthurm angestellt. Als er auch diesen Dienst krankheitshalber nicht versehen konnte, wurde er mit 13 fl. monatlich pensionirt.

(Eine Reliquie zerstört.) Nördlich von Kairo, auf dem Wege nach Belbief und zwar in der Nähe der Ruinen von Heliopolis, stand ein Baum, von dem die christliche Sage behauptet, daß unter demselben die heilige Jungfrau mit dem Jesuskindein auf der Flucht nach Egypten ausgeruht habe. Dieser Baum stand zwar von jeher unter der Obhut der Franziskaner in Kairo, war aber ein Gegenstand tiefer Verehrung für alle Christen. Auch Kronprinz N u d o l p h hat während seiner Anwesenheit in Kairo dieses Andenken an die heilige Familie aufgesucht. Wie man jedoch dem „Hermes“ aus Port-Said berichtet, wurde dieser Baum jüngst von den ägyptischen Truppen gelegentlich der Errichtung eines befestigten Lagers in der Nähe von Heliopolis fast gänzlich zerstört.

(Ein Telegramm an den Dshen.) Wir lesen in der „Temesvárer Btg.“ Bekanntlich herrschte beim Volksfeste in der Vorstadt Fabrik ein starkes Gedränge, so daß es Vielen unmöglich ward, in die Nähe zu gelangen. Durch einen wüthigen Einfall erreichte aber ein Mann das Ziel, der lange vergeblich sich durchzudrängen versuchte. Er rief laut: „Platz! Bitte um Platz, ich bringe ein Telegramm an den Dshen!“ Sofort öffnete sich ihm eine Gasse und die festgestaute Menge ließ den Mann durch, der auch schließlich bis zum Spieß gelangte und zum

Sie streckte sich auf ihrem Bette aus und trank die tödtliche Flüssigkeit auf einem Zug, dann schloß sie die Augen und wartete.

Ihr Schlummer war Anfangs gestört, dann wurde er immer ruhiger . . .

André, der sich verspätet hatte, eilte die Treppe hinauf; nach der peinlichen Szene vom vorigen Tage wollte er Rose gegenüber nicht übertriebene Kälte an den Tag legen. Er läutete und fragte die Bonne, ob seine Frau nachhausegekehrt sei.

Schon vor langer Zeit, antwortete das Mädchen, Die gnädige Frau befindet sich in ihrem Zimmer.

Sie können auftragen, sagte André. Die Bonne klopfte an die Thüre Rose's, nichts antwortete ihr, sie klopfte stärker, doch auch diesmal ohne Erfolg. Sie öffnete die Thüre zur Hälfte, und ein bitterlicher Geruch schlug an ihre Nase. Das Zimmer war düster . . . sie bekam Furcht.

Mein Herr, sagte sie zu André, die gnädige Frau antwortet nicht.

Er begriff sofort, nahm die Lampe und drang in das Zimmer . . .

Rose schlief für immer. Er faßte ihre Hand, sie war eisfalt.

Die Bonne öffnete rasch das Fenster, und André's Blicke fielen auf das Papier, dessen Inhalt er eher errieth, als las:

„Ich habe stets nur Böses thun können, selbst denen, die ich liebte. Ich scheide ohne Bedauern, ohne Groll, ohne Gewissensbisse. Es ist der einzige Dienst, den ich den Wesen erweisen kann, die ich ehre und welche ich glücklich sehen möchte. Ich habe List gebraucht, um mir das Gift zu verschaffen, welches uns Alle befreit; möge Niemand es bedauern. Das erste Mal in meinem Leben bin ich mit mir zufrieden . . .“

Dieser Abschied war unterschrieben und datirt. André stieß einen Schrei aus und eilte zu Langlois.

Der Doktor hatte sich gerade mit seiner Frau zu Tische gesetzt. Marguerite schlief im benachbarten Zimmer, André wurde in den Speisesaal geführt.

Rose ist gestorben, sagte er ganz leise; wenigstens scheint sie todt zu sein. Komm' rasch, vielleicht läßt sich noch etwas machen . . .

Langlois erblähte; nun war er sicher, daß sie bereits seit acht Tagen mit Selbstmordgedanken umging.

(Schluß folgt.)

Rohn für seinen wüthigen Einfall mit einem tüchtigen Stück Braten bedacht wurde. Es soll das übrigens nicht das erste an einen Dshen gerichtete Telegramm gewesen sein.

Fremdenliste.

— Vom 20. September. —

Hotel National. J. Simonffy, kön. Rath und Bürgermeister, Debreczin. — G. Bónó sammt Familie, Vizegöspán, Stuhlweihenburg. — Konstantin Fléva, Direktor, Braila. — K. Szentkirályi, Gutsb., Szt.-Marton. — F. Náassly sammt Familie, Gutsb., Debreczin. — Frau L. Laky, Gutsb., Debreczin. — J. Szentovits sammt Gemahlin, Gutsb., Erlau. — A. Szekeres, Grundbes., Somogy. — J. Szabó, Grundb., Neutra. — D. Szobanya, Lieutenant, Szilás. — R. Fischer, Kaufm., Wien. — J. Baumann, Kaufm., Hamburg. — L. Krecsmár, Kaufm., Lepk. — A. Marcovits, Kaufm., Agram. — Frau K. Schmidt, Priv., Theresiopel. — L. Rohn, Kaufm., Wien. — G. Rosenbaum, Kaufm., Baranayvár.

Hotel de l'Europe. Graf Camillo Stubenberg, Debenburg. — Mr. B. Taylor, Newyork. — Mr. C. Sharrard, Newyork. — Mrs. A. Sharrard sammt Familie, Newyork. — Dr. W. D. Hodges, Boston. — Gw. Marsh, Courier, London. — August Wabe, Partikul., Berlin. — And. Széki, Gutsb., N.-Károly. — E. Széki, Gutsb., N.-Károly. — Ferd. Deutsch, Kaufm., Rißs (Baiern). — Heinrich Berger, Kaufm., Debreczin. — Steph. Branjesewicz, Kaufm., Panscova.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Bay, Gutsb., Szafoly. — G. Ollé, Oberleuten., Alba. — K. Milovojewits, Oberleut., Weiskirchen. — R. Ubovlaty, Oberleut., Weiskirchen. — E. Banggel, Stuhlrichter, Droschka. — J. Badinji, Adv., Nimašombat. — L. Ehrmann, Offizial, Preßburg.

Holzwart's Hotel Frohner. F. Arberger, Hofrath, Wien. — Dr. E. Pollak, Adv., Wien. — G. Starke, Fabrik, Wien. — J. Stengel, Ing., Wien. — K. Gebauer, Kaufm., Wien. — M. Roth, Kaufm., Paris. — G. Hammel, Insp., Paris. — J. Heimler, Insp., Steinamanger. — J. Steiner, Ing., Herkulesbad. — M. Sighermann, Beamter, Mád. — A. Weinberger, Gutsb., Baj. — L. Bajsch, Gutsb., Urad. — M. Horn, Kaufm., Gran. — G. Bramer, Kaufm., L.-Urad. — F. Lang, Kaufm., Bistritz. — M. Kiss, Kaufm., Szegedin.

Hotel Pannonia. A. Hungady, Gutsb., Abony. — G. Latinovics, Gutsb., E.-Endröd. — F. Benitzky, Obergöspán, Számbot. — G. Szabó, Bürgermeister, N.-Szombot. — M. Endrödy, Lehrer, N.-Károly. — A. Korinsky, Priv., Hermannstadt. — J. Karakas, Kaufm., B.-Ujfal. — S. Lustig, Kaufm., Urad. — J. Rosenthal, Kaufm., Klausenburg. — A. Kovácsi, Industrieller, Debreczin. — J. Képler, Industrieller, Debreczin. — A. Temesváry, Bezirksrichter, Szentes. — J. Horváth, Apotheker, Miskolc. — R. Reisinger, Pfarrer, Kerekés. — E. Náthán, Adv., Klausenburg.

Hotel zur Königin von England. Graf A. Mitrovsky, Militär, Prag. — Graf St. Rex, Gutsb., München. — Graf L. Erdödy, Gutsb., Szilvas. — L. Kávoay, Gutsb., Földes. — A. Malatinzky, Gutsb., Dögyán. — G. Lofi, k. Rath, Pécsvár. — J. Rausch, Priv., Wien. — L. Markus, Kaufm., Wien. — F. Renu, Kaufm., Darmstadt. — L. Moller, Kaufm., Gran. — E. Rosenstein, Kaufm., Stuttgart. — M. Stojakovics, Kaufm., Palánfa. — G. Wyszmann, Kaufm., Amsterd. — M. Szafowics, k. Richter, Gr.-Kisinda. — Dr. Lopotarovsky, Adv., Gr.-Kisinda. — Dr. A. Fügi, Adv., Raab. — F. Réthy, Priv., Raab. — R. Stabler, Dampfbaubehälter, Raab. — Dr. L. Dofics, Rath, Belgrad. — J. Schoforah, Beamter, Belgrad. — J. Cantarini, Pfarrer, Moldova.

Hotel zum Tiger. V. Barizh, Kaufm., Fiume. — S. Nottmann, Kaufm., Zenta. — B. Melik, Kaufm., Gy.-Kemetec. — J. Herzog, Kaufm., Szépa. — N. Anuras, Kaufm., M.-Báráhely. — M. Löwenstein, Kaufm., Wien. — E. Lulia, Rath, Czernowit.

Hotel zum weißen Schwan. J. Stankay, Gutsb., K.-Ujfalás. — L. Schilling, Gutsb., H.-M.-Báráhely. — J. Blaste, Gutsb., Szarvas. — J. Szvoboda, Gutsb., Gyöngyös. — A. Bartulak, Priv., Ráposvár. — J. Hirscher, Pächter, Werches. — A. Vichig, Kaufm., Großwardein. — M. Sonnenschein, Kaufm., Dömsjöd. — J. Meßger, Pferdehändler, Württemberg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. K. Fortbran f. Frau, Priv., Wien. — A. Baly, ref. Geistl., Polgárdi. — L. Beck, Fabr., Alba. — S. Wortmann, Kaufm., Mof. — M. Friedmann, Kaufm., Baja. — J. Lorenz, Priv., Weiskirchen. — J. Szalay, Dekonom, Debreczin. — St. Nagy, Dekonom, Debreczin. — G. Haan, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. E. Nagy, Gutsb., Raab. — M. Bancsaj, Gutsb., Czece. — J. Barga, Hauptmann, Großkanija. — J. Budavary, Pfarrer, A.-Szantó. — J. Illés, Privatier, Ercsin. — K. Sárkány, Direktor, Dobfina. — C. Czichó, Fabrikant, Weiskirchen. — S. Winkler, Kaufm., Wien. — J. Hauser, Kaufm., Wien. — M. Roth, Kaufm., Großwardein. — Ch. Ott, Kaufm., Nürnberg. — J. Dittichstein, Kaufmann, Wien. — A. Bajsch, Kaufm., Prag. — A. Bettelheim, Kaufmann, Agram. — K. Markstein, Cafetier, Kairo. — M. Jffovits, Wirth, Zenta.

Hotel zur Stadt London. G. Vaarb, Ingenieur, London. — J. Hengcamp, Ingenieur, Lincoln. — J. Barga, Geistlicher, Köhlygyarmath. — J. Kavács, Professor, Debreczin. — G. Fuchs, Kaufmann, Wien. — G. Scherban, Kaufmann, Wien. — J. Andruschek, Fabrikant, M.-Theresiopel.

Hotel Hungaria. C. Mikolajewicz, Gutsbesitzer, Czernowit. — A. Mayer, Wachtmeister, Wien. — M. Grabovszky, Direktor, N.-Báda. — Dr. M. Jambor, Arzt, Miskolc. — M. Beyer, Arzt, Wien. — J. Levan, Privatier, Newyork. — Sz. Danaric, Privatier, Bukarest. — P. Kruseuntjerne, Sekretär, Stockholm. — M. Lambucht, Beamter, Paris. — G. Borzán, Beamter, Debreczin. — D. Löwy, Kaufmann, Berlin. — M. Schuller, Kaufm., Ujfalás. — A. Knigg, Kaufmann, London. — K. Warberg, Kaufm., Wien. — M. Rosenberger, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. K. Nagy, Gutsb., H.-Böförmény. — K. Héber, Gutsb., L.-Széle. — J. Csébedy,

Gutsb., Bodrog. — L. Bittay, Notár, Bodrog. — M. Deamter, Buchh.-Verlag. — L. Ujhely, Beamter, Preßburg. — F. Kunze, Beamter, Bereghá. — A. Starf, Doktor, Bicske. — S. Göb, Akademitler, Schemnis. — Wolfinger, Kaufm., Wien. — J. Bauer, Kaufm., Wien. — J. Göflovics, Kaufm., Bereghá. — M. Deutsch, Kaufm., Kronstadt.

Hotel zum Jägerhorn. A. Máriassy, Gutsb., M.-St.-György. — M. Weber, Maler, Theresiopel. — A. Brohápfka, Kaufm., Berlin. — M. Friedländer, Kaufm., Berlin. — F. Mayer, Kaufm., Wien.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Johann Hoff'sches Malzextrakt - Gesundheitsbier.

Laufende von Menschen verdanken ihm die Gesundheit und erfreuen sich des Lebens 58mal ausgezeichnet.

Öffentlicher Dank

von seltener Art vom 21. August 1882

von einer Mutter, die mittheilt, daß Freude in ihrer Familie herrsche, weil ihre Tochter, die zu entsetzlichen Befürchtungen Grund gab, durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate, durch das Malzextrakt-Gesundheitsbier und konzentriertes Malzextrakt gesund wurde.

An den k. k. Hof-Vieferanten der meisten Souveräne Europa's Herrn Johann Hoff, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabrik-Niederlage: Stadt Graben, Bräunerstraße 8.

Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Meine einzige Tochter, die schon seit fünf Jahren einen heftigen Husten und Brustschmerzen hat, gab mir Grund zu den entsetzlichsten Befürchtungen; da wurde ich eines Tages auf Ihre Zeitungs-Annonce aufmerksam und ließ mir von Ihrem vortrefflichen Malzbier eine Probe bringen. Seit dieser Zeit, das ist von Januar bis Anfangs Juli, nimmt meine Tochter das Malzbier, als auch das konzentrierte Malzextrakt und erholt sich so bedeutend, daß wir sie für gesund erklären können. Wir alle betrachten Sie als den Lebensretter unseres Kindes und fühlen uns zu ewigem Dank verpflichtet. Achtungsvoll **M. Ichi**, Gutsbesitzerin zu Neumarkt in Steiermark.

Neumarkt, am 21. August 1882.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 23 Flaschen fl. 15. — 58 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade 1 1/2 fl. fl. 2.40 1/4 fl. fl. 1.30 1/2 fl. fl. 70 kr. II. 1/2 fl. fl. 1.69 1/4 fl. fl. 90 kr. 1/2 fl. fl. 50 kr. III. 1/2 fl. fl. 1 1/4 fl. fl. 60 kr. 1/2 fl. fl. Malzbonbons 1 Buntel 60, 30 kr. und 15 fl. Malzextrakt 1 flacon fl. 1, kleiner 60 kr. Kinder-nähe Malzmehl fl. 1, ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 kr. Bei größerer abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Joh. Hoff'sche Druck-Malzbonbons in blauem Papier.

Gummi und Fischblasen.

Echt französisch fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damen-spezialitäten (Pariser Schwämme) per Dsd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei

F. Spitz, Bandagist,

Budapest, Dorotheagasse 3.

Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu haben. Preis per Zigel fl. 2.75.

Musverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich

wegen Uebersiedlung

aus meinem jezt

IV., Karlsring, Karlskaserne

Gewölb 24 bis 25,

befindlichen Geschäftslorale sämmtliche vorräthige

Schuhwaaren,

über 40,000 Paar Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen erdenklichen Formen und Gattungen

gänzlich ausverkauft

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, jezt zu staunend billigen Preisen sich Schuhwaaren anzuschaffen, indem selbe zu jedem Preise, auch tief unter dem Erzeugungspreise, verkauft werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Schulhof Adolf,

IV., Karlskaserne 24 bis 25.

NB. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten. Aufträge aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme auszuführen. 13520.

Karl Schäberl's

vielfach verbessertes amerikanischer Stuhl „Excellent“ ist der einzige Klappstuhl der Welt, welcher in 8 Positionen zu versetzen ist. Excellent ist Stuhl, Sauteril, Saiselohne und Bett, ist Parabolstahl, Polsterung elegant, seine Modelle in allen gewöhnlichen Farben. Unvergleichlich bequem, wie erdachte Bequemlichkeit, ferner eines jeden Salons und jeder nur 6 fl. Patente angekauft. Für Muswärter und Wiederverkäufer nur beim Fabrikanten

K. Schäberl, Budapest, Serbengasse Nr. 13,

Filiale: Eisenmöbel-Handlung, Franziskaner-Platz, im Hofe 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Guter Drucker
findet dauernde Kondition in der „Hungaria“-Buchdruckerei, Budapest, Spiegelgasse Nr. 5.

Keresetelik
2 egymásba nyíló, csinosan butorozott hónaposszoba október 1-jére. Ajánlatok „G. M. 1818“ alatt minél előbb a kiadóhivatalba küldendők. 24943

Geprüfter Maschinist
und ordentliche Arbeiter mit guten Zeugnissen werden aufgenommen. Bajnógasse Nr. 31. 24954

Keller-Magazin
in der Szegfü-utca Nr. 5 nächst der Radialstraße zu vermieten. 24956

Ein anständig möbliertes **Zimmer** mit separatem Eingange, Leopoldstadt, sofort zu vergeben. Näh. die Expedition. 21000

Gabor Deutsch, Klavier- & Stablfement, Gifellaplay 2, empfiehlt neue und überprüfte Stuhlklänge von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr von nur 5. W. fl. 4 aufwärts vermietet. Alle Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

Mehrere tausend alte Türen und Fenster sind in allen Dimensionen von den demontierten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43, zu haben. 21574

Nur bis 15. Oktober. Die billigsten und schönsten Grabmonumente von rothem Marmor von 5 fl. an, von schlesischem grauem Marmor von 15 fl. an, von bläulichem Mauthausener Granit von 80 fl. an, von schwarzem Granit (Eyenit), rothem Granit und dunkelgrünem Porphyron von 120 fl. an.

Für den Fall, als die Aufstellung noch vor dem Allerheiligen-Tage gewünscht wird, bitten wir, die Bestellung vor dem 15. Oktober zu veranlassen. **Die Grabstein-Fabrik der Entreprie des pompes funebres**, Kerepeserstraße 68, Ecke Mianagasse. 24642

Ein in den besten Jahren stehender, selbstständiger **Herr**,

Fabrikseigentümer sammt Niederlage und Verkauf, wünscht eine alleinstehende Dame oder Witwe zu ehelichen. Bitte brieflich nebst Photographie auch Ihre Verhältnisse mitzutheilen; für Discretion wird gebürgt. Adresse: an Herrn Viktor W., Budapest, I. Bez., Fehérsástör 6. sz., Tabán. 24972

Wost, rein von der Presse, zu haben Osen, Promontor Mauth, und Pest, Stationsgasse 19. 24973

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht ein tüchtiger **junger Mann**, der ungarisch und deutsch korrespondirt, sowie der Buchhaltung vollkommen mächtig ist, gegen bescheidenen Gehalt. Näh. in der Exp. 24963

Ein Photograph, der in Aufnahme, Negativ- und Positivretouchiren tüchtig, wird aufgenommen bei J. Garai, Szegedin. 24965

Eine Trafil am schönsten Platze, elegant eingerichtet, Tageslohnung 80 fl., ist krankheitshalber preiswürdig abzulösen. Näh. Wäghnerstraße 42, I. St. 18. J. Hans. 24969

Ein tüchtiger **Klein-Uhrmacher** wird aufgenommen bei **H. Fried, Kerepeserstraße Nr. 2**. 24922

Gut eingeführter, der ungarisch, kroatischen Sprache mächtiger **Reisender** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Antr. unter „B. B. 800“ an die Expedition. 24952

Ein Praktikant (Christ) wird in einem ersten Wäsche- und Leinwandgeschäft aufgenommen. Näh. die Exp. 24861

Terno. Hundert Dukaten Jedem, der mit meiner wunderbaren, unfehlbaren Methode nicht gewinnt. Briefe mit Retourmarke an D. Gondaris, Budapest, Tabán, Hadnagygasse 29. 24176

Grünfleischige Zuckerkandeln und gelbfleischige Pariser Cantaloup Zucker-Melonen, aus der Melonenplantage Sr. Hochw. Herrn L. v. Szabo in täglich frischen Sendungen zu haben bei **Höldeßy János, Samenhandlung, Budapest, Maria-Valeriautca 7. sz.** 24864

Hausirerin, geübt zum Vertriebe eines lukrativen Konsumartikels, wird gesucht. Näh. die Abm. 24754

Bücher, Silber u. Musikalien kauft die Antiquar-Buchhandlung des Kuzicska Andreas, Neßlerstraße Nr. 2 (Ecke Kalvinplatz). Zu größeren Partien komme nach Angabe der Adresse in's Haus. 24936

Heirathsantrag. Ein junger Kaufmann (Israelit), 26 Jahre alt, mit einem am hiesigen Platze gut renommierten Geschäfte, wünscht sich zu verehelichen u. z. von anständigem Hause, jung und schön, mit erheblichem Baar-Vermögen von 3-4000 fl. Anträge unter „S. S.“ an d. Exp. 24945

Osen, Hauptgasse 17. Palais andrássy. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochenraten von nur Einem Gulden! 22057

Circa 120 Hektoliter **Weinfuhrer-Fässer**, in sehr gutem Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt in der Exp. 24937

Französl. Sprache. Ein Pariser autorisierter Professor, spezial angeordnet, Verfasser einer kurz und leichtfaßlichen mnemonischen Grammatik, im Besitze v. Zeugnissen, welche beweisen, daß jeder Schüler in einigen Monaten mehr Fortschritte machen kann, als nach anderer Methode in mehreren Jahren. Adresse: **Sarilly, Stadmeierhofgasse Nr. 26**. 24914

Ein geprüfte **Lehrerin** wünscht als Erzieherin hier oder auf dem Lande halbtags placirt zu werden. Näheres die Exp. 24916

Solide **junge Leute**, die sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, finden lohnende Stellung bei Singer, Osen, II., Hauptgasse 17. 24977

Erzieherinnen für Budapest u. Provinz zum sofortigen Eintritt in bürgerl. u. adel. Familien mit Gehalt von 300, 400, 500 und 600 fl. gesucht durch Dorothea Großé, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Széchenyi-Promenade 6, 2. St. Zeugn.-Kop. und Photogr. unerläßlich. Dasselbst wohnhaft eine **Französl. Bonne** (aus Gené), mit den vorzüglichsten Zeugnissen englischen distinguirter Familien tüchtig in Handarbeiten, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. 24999

Ein **Spezereigeschäft** mit 9-10,000 fl. Konsum ist Abreise halber zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 24998

Ein **Wirtschafts-Beamt.**, der namentlich die Milch-wirtschaft versteht, gute Zeugnisse hat, wird sofort acceptirt beim Herrn Advokaten Graf, Kronengasse Nr. 5. 24980

Prof. Lenauél's Gouvernanteheim, Budapest, Zrinyigasse 3, empfiehlt zum sofortigen Antritte: A) 3 diplomirte Erzieherinnen, befähigt im Unterrichte wissenschaftlicher Lehrgegenstände, in ungarischer, deutscher, französischer und italienischer Sprache, in vorgeschrittenem Klavierspiele, Zeichnen und Handarbeiten. B) 4 norddeutsche Erzieherinnen mit vorzüglichen Zeugnissen über nützliche, sprachliche und wissenschaftliche Lehrbefähigung. C) Eine französische Bonne, nur für die Provinz. Zu sprechen im Institute Zrinyigasse Nr. 3 (nächst dem „Hotel de l'Europe“). Das Institut besorgt zugleich prompt und gewissenhaft **französische Bonnen, Gespiel und Gespielinnen**, direkt aus der französischen Schweiz, mit zweijährigem Kontrakte und Reisekostenvergütung. **Les Instituts des s'airant se placer avantagement, peuvent s'adresser en pleine confiance au Pensionat d'institutrices du Prof. Lenauél et de Mme. Anna Lenauél, Budapest, Zrinyigasse 3** (prés de l'Hotel de l'Europe“). 24997

Unteroffizier, welcher seiner Dienstpflicht Genüge geleistet hat, deutsch und ungarisch spricht und schreibt, wird in einem hiesigen Mühlenetablissement als Waagenmeister aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte sind unter der Chiffre „W.“ an die Exp. zu richten. 24979

Zu vermieten. Ein großes Cassen- und Hofzimmer mit separatem Eingang von der Hauptstraße, geeignet für Komptoir zu beziehen. Näh. Dorotheagasse 6, Wurmhof, beim Hausmeister. 24978

Ein junger Mann, Israel., Beamter einer hiesigen großen Maschinenfabrik, der bei seinen Eltern wohnt, sucht neben sich einen jungen Mann, womöglich derselben Branche oder auch einen Techniker in ganze Verpflegung. Wohnung in der nächsten Nähe des neuen Polytechnikums. Offerte erbeten sub „Beamt.“ an die Exp. 33982

2 Felsen-Keller in Steinbruch mit einem Fassungs-Raum von 240 und 160 Meter, in Einem oder separat zu verpachten. Näh. in der Exp. 24913

Weinlese in Klein-Zetény zu verkaufen, 4-400 Eimer Maische, weiß und roth, in sehr guter Qualität. Näh. Auskunft bei Herrn Dr. Hortowányi, IV., Grünebaumgasse Nr. 43 und bei E. Millacher & Wagner, Osen, II. Bezirk, Entengasse Nr. 9. 24981

Ein **deutsche Bonne**, welche auch französischen Unterricht erteilen kann und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht bei einer anständigen Familie unter bescheidenen Bedingungen placirt zu werden. Geneigte Anträge werden unter „S. N.“ an die Exp. erbeten. 24985

Hauswirthschaftsleiterin, Aufseherin, Einkehrerin und dgl. wünscht in ein christliches Haus eine junge Frau sofort placirt zu werden. Antr. beliebe man unter „C. 4“ an die Expedition zu senden. 24934

Eine Engländerin, welche in ihrer Muttersprache in oder außer dem Hause unterrichtet, hat noch einige Stunden frei. Zu sprechen von 6-8 Uhr Abends. Antr. in der Exp. oder brieflich unter „Miss Mary“. 24976

Gründlicher **Unterricht** im Deutschen und Rechnen von einem tüchtigen Lehrer. Antr. in der Exp. 24975

Ja bitte Antwort, ob böse und warum oder frank? Peter. 24983

Eine Trafil, alter lebhafter Posten, elegant möblirt, 40 fl. Tageslohnung, ist krankheitshalber sofort zu übernehmen. Näh. zu erfragen bei M. Steiner, Müllerergasse 19, I. St. 13. 24995

Gewölbe und kleine Parterrewohnungen für 1. November zu vermieten. Näh. IX., Hafengasse 18, nächst dem Kalvinplatz. 24988

Konkurs. An der hiesigen isr. Volksschule ist die Stelle eines dipl. Lehrers mit 1. Oktober zu besetzen. Auf diesen Posten Reflektirende müssen der ungar. und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sein. Gehalt per Jahr 200 fl. und Wandelkoff. Somogy-Ezill, am 18. September 1882. Emanuel Sobr., Präses. 24996

Für Gastwirthe. Die Weinlese einiger am Burgerberge, Bloßberge u. im Palasthof befindlichen Weingärten mit circa 300 Eimer Maisch-Ergebnisse ist im Ganzen gegen Baar zu verkaufen. Näheres bei Dr. Sztróiny, V., Dorotheagasse 1, Nachmittags von 1-5 Uhr. 24993

28 Erzieherinnen, Ungarinen und Deutsche (3 Israel.) mit vollkommene Sprach- und Musikkenntnissen empfiehlt gewissenhaft die pädag. Agentur der Mme. Anna B. Benettaner (gegründet 1872), Budapest. 24991

Ein wenig gebrauchte **Electric-Zither**, aus Palisander-Holz sammt Tisch mit Renaisanceboden, im gutem Zustande, billig zu verkaufen. Antr. in der Exp. 24990

Zu Osen vis-à-vis dem Rosenhügel ist mit reizender Aussicht auf die Hauptstadt und deren Umgebung, zur Pferdebahn und Schiffstation nur 5-10 Minuten mit der Wasserleitung in Verbindung, ein 600 Quadratmeter enthaltender Villa-Grund zu verkaufen. Näh. die Exp. 24992

Une jenne femme de famille distingué (étranger) désire faire la connaissance d'une demoiselle française à cause des leçons et conversations avant-midi. Ecriro sous „K. K. U. 5.“ à l'administration de ce journal.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, röm.-kat., besitzt ein Geschäft auf sehr gangbarem Posten im Werthe von mindestens 2000 fl., wünscht sich mit einem soliden Mädchen das auch etwas, wenn auch nicht dergleichen besitzt, zu verehelichen. Nur wegen Mangel an Damenbekanntschaften bin ich gezwungen, auf diese Art den Versuch zu wagen. Ernst Anträge unter „N. R. 440“ an die Expedition. 24987

Eine Dame, die im Wirthschaftsbeamtentum und eine Köchin ist, wird zu einem Herrn von mittl. Alter als Wirthschafterin oder auch als Hausangestellte gesucht. Vermögen nicht gerade bedingt; es wird gebeten, die Adresse unter „S. J. J. Nr. 3“ an die Exp. zu geben. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet; wenn möglich, wird eine Photographie erbeten, welche nach nicht Konvention retournt wird. 24989

Ein geprüfter **Maschinenheizer** wird sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 24964

Der Bazar

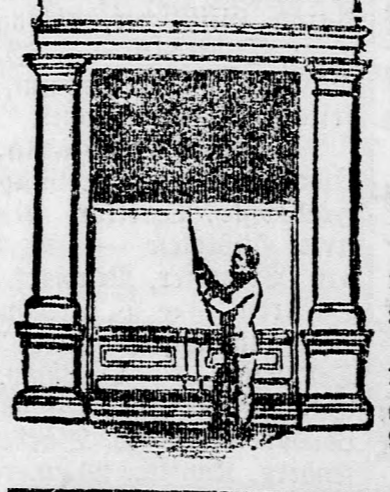
Illustrirte Damenzeitung.

28. Jahrgang. Preis vierteljährlich inkl. der kolorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Kurs). Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Sieben erschien 11. febr. d. s. mehrte **Die geschwächte Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Med. Dr. Wiffen. Preis R. 2. In haben in der Ordinationsanstalt für 8023 **Geheime Krankheiten** von Med. Dr. Bisenz Mitglied d. Wiener med. Fakultät Wien, I., Gumpelgasse 7. Vorzüglich werden die schwersten unheilbaren Fälle v. geschwächter Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. Dr. Bisenz wurde durch die Ernennung z. a. m. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

FRANZ SVADLO,

Bauschlosserei, Rouleaux- u. Oefen-Fabrik VII, Untere Waldzeile Nr. 3, BUDAPEST



empfehle seine patentirten, ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden Verschlussläden aus gewelltem Stahlblech mit Metallgurten ferner patentirte **Blasfent & Brestka'sche Füll-ventilations-Oefen** und Lufttheilungsanlagen. Ein Ofen kann für 3 bis 4 Zimmer benutzt werden. **Uebnahme aller Gattungen Bauarbeiten unter reeller u. prompter Ausführung. Preiscurante gratis und franco.**

